

Konzeption

Kindergarten und Familienzentrum St. Clemens

Stand: 01.01.2015



Kindergarten St. Clemens

Hansaweg 3

57489 Drolshagen

Tel.: 02761/71373

Fax: 02761/835835

st-clemens-drolshagen@kath-kitas-olpe.de

www.st-clemens-kindergarten.de

Katholische Kindertageseinrichtungen

Siegerland-Südsauerland

Friedrichstraße 4

57462 Olpe

Tel 02761 9254-0

Fax 02761 9254-99

info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de



1 Die pädagogische Arbeit im Wandel.....	6
2 Der Kindergarten St. Clemens – Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft	7
2.1 DER KINDERGARTEN ST. CLEMENS MITTEN IN DROLSHAGEN	7
3 Organisatorisches.....	8
3.1 ÖFFNUNGSZEITEN.....	8
3.2 AUFNAHMEKRITERIEN	8
3.3 PERSONAL	9
3.4 KOSTENBETEILIGUNG	9
3.5 AUSBILDUNGSSTELLE	10
4 Pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Clemens	11
4.1 ANERKANNTE EINRICHTUNG MIT GESETZLICHEM AUFTRAG	11
4.2 ARBEIT IM AUFTRAG DES TRÄGERS	11
4.3 RELIGIÖSES LEBEN IM KINDERGARTEN ST. CLEMENS	12
5 Leitbild der pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Clemens.....	13
6 Ziele und Aufgaben im Kindergarten St. Clemens.....	14
7 Qualitätsmerkmale des Kindergarten St. Clemens.....	16
7.1 PÄDAGOGISCHE QUALITÄTSMERKMALE	16
7.2 ÜBERGÄNGE GESTALTEN	17
7.3 PARTIZIPATION MIT KINDERN	18
7.4 PARTIZIPATION UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN	21
7.5 KINDERSCHUTZ UND KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....	23
7.6 QUALITÄTSMANAGEMENT	24
8 Situationsorientierter Ansatz	25
8.1 UMSETZUNG IN DER ARBEIT MIT DEN KINDERN	26
8.2 UMSETZUNG IN DER VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE.....	29
8.3 UMSETZUNG IN DER ARBEIT MIT DEN ELTERN	30
8.4 UMSETZUNG IM BEREICH DER INKLUSION	31
9 Kneipp Kindergarten „St.Clemens“	33
9.1 ZIELSETZUNG	33
9.2 AUF DEM WEG ZUM KNEIPPKINDERGARTEN.....	33
9.3 UMSETZUNG IM ALLTAG	34
9.4 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ UND KNEIPP-PÄDAGOGIK.....	36



9.5 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	36
9.6 KOOPERATIONSPARTNER	36
10 Betreuung unter dreijähriger Kinder	37
10.1 ANFORDERUNG AN DAS TEAM	37
10.2 RAHMENBEDINGUNGEN	38
10.3 DIE EINGEWÖHNUNGSPHASE	39
11 Bildungsdokumentation Kindergarten St. Clemens	42
11.1 BILDUNG VON ANFANG AN	43
11.2 BILDUNGSBEREICHE	43
12 Familienzentrum St. Clemens	54
12.1 ZIELSETZUNG	54
12.2 VOM KINDERGARTEN ZUM FAMILIENZENTRUM	54
12.3 SCHWERPUNKTE IM FAMILIENZENTRUM ST. CLEMENS	55
12.4 ANGEBOTE UND LEISTUNGEN	61
13 Offenheit nach Außen.....	63
13.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	63
13.2 NETZWERK KINDERGARTEN UND FAMILIENZENTRUM ST. CLEMENS	63
13.3 ZUSAMMENARBEIT MIT	64
13.4 KINDERGARTEN UND FAMILIENZENTRUM ST. CLEMENS - EIN ORT FÜR GEMEINDELEBEN.....	66
14 Ausblick.....	67

Pädagogisches Leitbild St. Clemens Kindergarten

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich. Ich kann und will es selbst tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr
Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich
lernen.“*

Maria Montessori



Vorwort

Mit unserer Konzeption legen wir die Grundlage unserer Arbeit im Kindergarten und zeigen damit sein Profil auf, das ihn von anderen vergleichbaren Einrichtungen unterscheidet.

Wir haben in der Konzeption alle aktuellen inhaltlichen und rechtlichen Schwerpunkte schriftlich ausgeführt. Darin spiegeln sich die Ziele, Vereinbarungen und die reale Arbeit wieder. Die Konzeption wurde von allen Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens erstellt, mit dem Träger abgeglichen und verabschiedet. Somit ist sie für alle verbindlich.

Die in Teamarbeit erstellte Konzeption hat solange Gültigkeit, wie sie der Praxis entspricht und nicht durch eine neue ersetzt wird. Die Konzeption fordert von allen Beteiligten ihre Erfüllung und ist Teil des gültigen Dienstvertrages.

Kirchengemeinde St. Clemens

Pastor Markus Leber

Pfarrer als erster Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Kindergarten St. Clemens

Gabriele Korb

Kindergartenleiterin



1 Die pädagogische Arbeit im Wandel

Durch den gesellschaftlichen Wandel haben sich Lebenssituationen von Familien verändert – und damit auch die der Kinder.

Seit 1996 beschäftigen wir uns intensiv mit dem *Situationsorientierten Ansatz*. Im Vergleich mit anderen pädagogischen Richtungen stand schnell fest, dass diese Arbeitsweise für uns und unsere Kinder der richtige Weg in eine neue Pädagogik ist.

Die Veränderungen vollzogen sich schrittweise, in Verbindung mit regelmäßigen Fortbildungen.

Anfang 1997 beschlossen wir, unsere Pädagogik in einer Konzeption niederzuschreiben. Das Erarbeiten unserer Konzeption bedeutete für uns intensivste Auseinandersetzung mit unserer eigenen Arbeit. Unsicherheiten, die uns auf unserem Weg begleiteten, verschwanden durch positive Rückmeldungen von Eltern.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Eltern, die bei dieser Aufgabe immer unterstützt und Veränderungen mitgetragen haben.

Unser Dank richtet sich auch an unseren Träger, der uns die durch Vertrauen geprägte Freiheit gegeben hat, dies alles zu verwirklichen.

Die Mitarbeiterinnen des Kindergarten St. Clemens



2 Der Kindergarten St. Clemens – Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft

2.1 Der Kindergarten St. Clemens mitten in Drolshagen

Am 01.08.1972 wurde unser Kindergarten St. Clemens in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens in Drolshagen eröffnet. Das Gebäude liegt gut zugänglich im Zentrum von Drolshagen in einem ruhigen und verkehrsfernen Bereich. Zurzeit werden in vier Gruppen regelmäßig ca. 100 Kinder im Alter von unter drei bis sechs Jahren von pädagogischen Fachkräften betreut.

Einrichtungen der Stadt und der Kirchengemeinde, Lebensmittel-, Bekleidungsgeschäfte, Drogerien und Apotheken sowie andere Einrichtungen des Einzelhandels, Post, Ärzte und Zahnärzte sind vom Kindergarten gut und schnell zu Fuß zu erreichen. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Seniorenzentrum „St. Gerhardus Haus“ sowie Wohnhäuser.

Unser Kindergarten verfügt über vier große und helle Gruppenräume mit je einem Nebenraum, eigener Toilette und Garderobe. Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppen, im Obergeschoss eine Gruppe. Zu den Gemeinschaftsräumen gehören ein Mehrzweckraum (Turnhalle), ein Sinnesraum, ein weiterer kleiner Mehrzweckraum und die große Eingangshalle. Eine Küche, ein Büro und ein Personalraum mit Fachliteratur und Konferenzmedien erweitern das Raumangebot.

Jeder Gruppenraum ist den Wünschen und Erfordernissen der Gruppe entsprechend ausgestattet. Dem entspricht auch die Auswahl des Spielmaterials. Unser Kindergarten ist von einem großen Außenspielgelände mit guter Ausstattung umgeben. Viele Spielgeräte und Spielmöglichkeiten laden die Kinder zum Spielen ein.

3 Organisatorisches

3.1 Öffnungszeiten

Die täglichen Öffnungszeiten werden jedes Jahr neu festgelegt und orientieren sich am Bedarf der Familien der Kindergartenkinder. Kinder, die einen Kindergartenplatz mit „Über-Mittag-Betreuung“ belegen, werden in der Zeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr zusätzlich betreut. Die aktuellen Öffnungszeiten können Sie unserem Flyer sowie unserer Homepage www.st-clemens-kindergarten.de entnehmen.

3.2 Aufnahmekriterien

Wir nehmen die Kinder gemäß unseren mit Träger und Eltern vereinbarten Kriterien auf. Die Zahl der Schulabgänger am 31. Juli eines Jahres bestimmt, wie viel neue Kinder zu Beginn des Kindergartenjahres unseren Kindergarten besuchen können. Während des laufenden Kindergartenjahres nehmen wir dann ein Kind auf, sobald ein Platz frei wird. Wir führen eine Warteliste. In dringenden Notfällen ist es in Absprache mit dem Jugendamt des Kreises Olpe möglich, ein Kind zusätzlich zu betreuen.

Die Aufnahmekriterien sind in der Reihenfolge von I-VI abgestuft:

1. für alle Kinder mit Rechtsanspruch
2. für alle Kinder ohne Rechtsanspruch

Kriterium I: Familiäre Belastung

Kinder aus besonders belasteten Familien, bspw. aus Familien mit Pflegefall oder einem behinderten Geschwisterkind. Diese Entscheidung ist eine Einzelfallentscheidung zum Wohl des jeweiligen Kindes.

Kriterium II: Aufnahme U3 Kinder

Um der Forderung des Rechtsträgers nachzukommen (geförderte U3 Plätze müssen mit U3 Kindern besetzt werden), nehmen wir U3 Kinder mit einem Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung, im Rahmen der geförderten Plätze vorrangig auf. Hierbei beachten wir die nachfolgenden Kriterien.

Kriterium III: Geschwisterkinder

Ist bereits ein Geschwisterkind in der Einrichtung, erhält das neu aufzunehmende Kind einen vorrangigen Aufnahmestatus, unabhängig von Konfession oder Alter.

Kriterium IV: Konfession und Alter

Kinder mit katholischer Konfession aus dem Gebiet der KG Drolshagen in der Reihenfolge ihres Alters vom älteren zum jüngeren Kind.

Kriterium V: Innerhalb Kirchengemeinde u. Alter

Kinder aus dem Gebiet der KG Drolshagen in der Reihenfolge ihres Alters vom älteren zum jüngeren Kind.

Kriterium VI: Außerhalb Kirchengemeinde Konfession und Alter

Alle weiteren Kinder mit kath. Konfession außerhalb der KG Drolshagen in der Reihenfolge vom älteren zum jüngeren Kind. Danach alle weiteren Kinder in der Reihenfolge vom älteren zum jüngeren Kind.

3.3 Personal

Im August 2008 ist das *Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)* in Kraft getreten. Dieses neue Kinderbildungsgesetz löst das seit 1992 bestehende Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) ab. Mit Einführung des neuen Gesetzes war auch ein neues Finanzierungssystem verbunden. Der Personalstand errechnet sich in jedem Kindergartenjahr nach den aktuellen Belegungszahlen durch die Kinder und nach Buchung der Betreuungszeit durch die Eltern.

Bei Krankheit, Urlaub, Dienstbefreiung oder Fortbildung vertreten sich die Mitarbeiterinnen untereinander.

Drei Personen sorgen für die Reinigung der Räumlichkeiten der Einrichtung. Ein Hausmeister übernimmt notwendige Reparatur- und Wartungsaufgaben auf Anordnung der Leiterin.

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Auswahl der Inhalte richtet sich nach der Zielsetzung unserer Arbeit und unseres Kindergartens.

3.4 Kostenbeteiligung

Für die Betreuung in der Einrichtung einschließlich Abwesenheits- und Schließungszeiten zahlen die Eltern oder andere Personensorgeberechtigte einen einkommensabhängigen Kostenbeitrag. Der Kostenbeitrag ist außerdem abhängig von der gebuchten Betreuungszeit und wird vom Jugendamt (Kreis Olpe) erhoben.



Bei einer Betreuung „Über-Mittag“ zahlen die Personensorgeberechtigten zusätzlich ein kostendeckendes Essensgeld an den Kindergarten.

Es stehen zurzeit folgende Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung:

25 Std. Buchung: Betreuung ausschließlich im Morgenbereich

35 Std. Buchung: Betreuung am Vormittag und am Nachmittag

45 Std. Buchung: Betreuung am Vormittag, in der Mittagszeit sowie am Nachmittag
(Ganztagesbetreuung)

Der Beitrag für die jeweilige Betreuungsform wird durch den Kreis Olpe festgesetzt. Er ist derzeit nach dem Einkommen der Eltern unterschiedlich gestaffelt.

3.5 Ausbildungsstelle

Während der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher und Kinderpflegerin/Kinderpfleger absolvieren Schüler/innen des Berufskollegs des Kreises Olpe mehrwöchige Praktika in unserem Kindergarten. Sämtliche praktische Fertigkeiten müssen die Schüler/innen in dieser Zeit erlangen. Der Einsatz für die Praktikanten erfordert ein hohes Maß an Engagement und Zeit, die unser Kindergarten für die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte investiert.

Begleitend zur Fachoberschul-Klasse 11 (FOS 11) des Berufskollegs können Schüler/innen ein Jahrespraktikum in unserem Kindergarten ableisten. Das Kennenlernen der Arbeitsweise einer sozialpädagogischen Einrichtung steht hier im Mittelpunkt.

Schüler/innen der Sekundarschulen erlangen in einem drei bis vierwöchigen Praktikum einen ersten Einblick in das Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers.



4 Pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Clemens

4.1 Anerkannte Einrichtung mit gesetzlichem Auftrag

Unser Kindergarten ist eine anerkannte Einrichtung der Elementarerziehung in kirchlicher Trägerschaft. Er hat gemäß dem *Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)* einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Er unterliegt der fachlichen Aufsicht des Landschaftsverbandes Westfalen (Landesjugendamt) und des Jugendamtes (Kreis Olpe).

Nach dem Gesetz hat der Kindergarten insbesondere

- die Lebenssituation des Kindes zu berücksichtigen und dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

4.2 Arbeit im Auftrag des Trägers

Die Katholische Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen fördert und trägt den Kindergarten St. Clemens vor allem aus folgenden Gründen:

Verkündigungsauftrag

Sie löst ihr Versprechen ein, für die christliche Erziehung Sorge zu tragen. Die Arbeit des Kindergartens ist Teil ihrer Verkündigung, trägt zu Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung bei und ist somit ein wichtiger pastoraler Ort.

Sozial-karitativer Auftrag

Kindergartenarbeit ist Teil ihres sozial-karitativen Auftrags, indem sie, ohne Vorbedingung und ohne eigennützige Intentionen zu verfolgen, Eltern und Kindern hilft.

„Kirche ist nur Kirche Jesu Christi, wenn sie Kirche für andere ist“ (Karl Rahner)



Sozialpolitischer Auftrag

Sie nimmt die sozialpolitische Mitverantwortung am Erziehungsauftrag der Gesellschaft an. Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Auftrag des Trägers. In der Arbeit findet das Leitbild des Deutschen Caritasverbandes seine Anwendung.

4.3 Religiöses Leben im Kindergarten St. Clemens

In unserem Kindergarten ist religiöse Erziehung fester Bestandteil der täglichen Lebensbegleitung. Sie findet immer statt.

Religiöse Erziehung setzt an der Lebenssituation der Kinder an. Christlicher Glaube macht seine Erfahrung immer in persönlichen und gesellschaftlichen Situationen. In diesem Sinne bieten wir den Kindern eine breite Erlebnispraxis an, Glauben zu leben und Glauben zu erleben. So kann das Kind bzw. die Kindergruppe bewusst einfache Situationen wahrnehmen und in ihnen Sinn, Ziel und Orientierung finden. Wir bringen gezielt religiöse Deutungen, Erfahrungen, Verhaltensweisen und Motive ein. Religiöse Traditionselemente werden pädagogisch begleitet. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

5 Leitbild der pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Clemens

Bei der Konzeptionserarbeitung haben wir uns intensiv mit unserem Menschenbild auseinandergesetzt. Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist unser Menschenbild, insbesondere das Bild, das wir vom Kind haben.

Wir begreifen das Kind/ den Menschen als ein eigenständiges Wesen, mit eigenen Lebenserfahrungen, mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen.

Deshalb fragen wir das Kind nicht:

- *woher es kommt,*
- *wie es aussieht,*
- *ob es unsere Sprache spricht,*
- *nach seiner Religion,*
- *nach seinen Defiziten.*

Wir fragen das Kind:

„Wer bist Du?“

Diese Frage gibt uns die Aufgabe, jedes Kind kennenzulernen und es dort abzuholen, wo es steht. Daraus folgt, dass wir jedes Kind und seine Geschichte, seine Zukunft, seine Wünsche und Bedürfnisse in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stellen.

Wir bieten jedem Kind nach seinen Fähigkeiten unterschiedliche Anreize zur persönlichen Entwicklung unter dem Leitbild:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

(Maria Montessori)

6 Ziele und Aufgaben im Kindergarten St. Clemens

Jedes Kind hat seine eigenen Anlagen und seine eigene Lebenssituation, die die Persönlichkeit des Kindes beeinflussen und die Grundlage für die weitere Entwicklung bilden. Diese Erkenntnis findet Berücksichtigung in unserer gesamten pädagogischen Arbeit.

Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit leiten sich aus dem Leitbild, dem gesetzlichen Auftrag und dem Trägerauftrag ab. Dementsprechend erfüllen wir folgende Ziele und Aufgaben:

Entfaltung der eigenen Persönlichkeit

Wir bieten jedem Kind Freiräume und Möglichkeiten für die persönliche Entwicklung an. Die Kinder können und dürfen ihre eigene Meinung äußern, diese auch vertreten. Sie sollen Fragen stellen, Vorhaben ausprobieren und auch daran scheitern dürfen.

Mut und Durchsetzungsvermögen

Auf vielfältige Weise können die Kinder ihre Fähigkeiten erproben und lernen dabei die Gefühle „Angst“ und „Unsicherheit“ kennen. Durch einfühlsame Hilfestellung ermutigen wir die Kinder, diese Gefühle zuzulassen und zu verstehen. Die Kinder erfahren ein neues Gefühl – *Mut – und wagen neue Schritte.*

Selbstwertgefühl

Wir erkennen Individualitäten der einzelnen Kinder, schätzen sie wert und nehmen sie an.

Selbständigkeit

Wir stellen Forderungen an die Kinder, geben ihnen gleichzeitig die Möglichkeit zum Ausprobieren und Zeit und Raum zur Mitbestimmung.

Akzeptanz und Toleranz

Die Kinder lernen die eigenen Stärken und Schwächen und die der anderen kennen und lernen diese anzunehmen. Wünsche und Bedürfnisse werden wahrgenommen und zugelassen.

Grenzen und Regeln akzeptieren

Jedes Kind lernt eigene Grenzen und die Grenzen der anderen kennen und akzeptieren. Um als Gruppe bestehen und funktionieren zu können, werden Regeln aufgestellt und von beiden Seiten beachtet.



Zusammengehörigkeitsgefühl

Zusammengehörigkeitsgefühl wird innerhalb der Kindergartengruppe und gruppenübergreifend erfahrbar.

Ehrlichkeit

Ehrlich mit sich und anderen umzugehen schafft die Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben.

Soziales Verhalten

Teilen lernen, abgeben, Rücksicht nehmen, Mitgefühl entwickeln, zuhören und den anderen an- und ernstnehmen sind wichtige Erfahrungen.

Religiöse Werte

Unter Berücksichtigung aller Ziele geben wir den Kindern die Möglichkeit, unseren Glauben kennenzulernen und eigene Glaubenserfahrungen zu machen. Diese Erfahrungen dienen als Grundlage für die Entwicklung eigener Werte.

Elementare Erfahrungen

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, grundlegende Erfahrungen in allen Entwicklungsbereichen zu machen oder nachzuholen.

Konzentration

Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren, und bereiten sie damit auf weitere Formen des Lernens in Schule und Alltag vor.

Motorik

Grob- und feinmotorische Bewegungsabläufe und Handlungen zunehmend genauer, koordinierter und zuverlässiger durchzuführen, sind wichtige Bausteine im breiten Spektrum der Bewegungserziehung.

Sprache

Die reale und gedankliche Welt durch Sprache zu verstehen und in Sprache auszudrücken sind zentraler Ansatzpunkt unserer Spracherziehung.

Individuelle Entwicklungsbegleitung

Wir fördern jedes Kind individuell, nachdem wir es in seiner Person kennengelernt haben. Jedem Kind bieten wir nach seinen Fähigkeiten unterschiedliche Anreize zur eigenen Entwicklung. Zu dieser ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung gehören für uns auch die gesunde und ausgewogene Ernährung, sowie die Hygiene des eigenen Körpers.

7 Qualitätsmerkmale des Kindergarten St. Clemens

7.1 Pädagogische Qualitätsmerkmale

Die konzeptionelle und institutionelle Eigenständigkeit unseres Kindergartens basiert auf dem *Situationsorientierten Ansatz*. Dieser Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder. In spielerischer und kindgerechter Weise lernen die Kinder, ihre augenblickliche Situation zu bewältigen und für kommende vergleichbare Situationen genügend Handlungskompetenz zu entwickeln.

Lernen in Lebenssituationen

Die Lern- und Erfahrungsprozesse der Kinder beziehen sich auf ihre Lebenssituationen. Kinder verschiedener sozialer Herkunft werden darin gefördert, Lebenssituationen der Gegenwart und der näheren Zukunft möglichst selbst bestimmt und sachgerecht zu bewältigen.

Lernen für Lebenssituationen

Lernen für Lebenssituationen meint auch Lernen in Handlungsfeldern außerhalb des Kindergartens und im Hinblick auf zukünftige Lebenssituationen. So sollen Lernorte im Gemeinwesen über Projekte erschlossen werden. Hierzu zählt der Einkauf in einem Lebensmittelgeschäft genauso wie der Besuch einer Bäckerei.

Kindgerechte Ausstattung

In seiner Ausstattung ist unser Kindergarten anregungsreich und bewusst reizarm gestaltet. Flure und andere Verkehrsflächen sind in Nutzflächen umgewandelt. Die Umstellung von Gruppenräumen hin zu differenzierten Lern- und Erfahrungszonen sowie das Angebot von Gangflächen bieten viele Möglichkeiten zum Spielen und Zurückziehen.

Vorrang für soziales Lernen

Sachbezogenes Lernen, der Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten sind dem sozialen Lernen untergeordnet und nach Möglichkeit auf soziale Zusammenhänge bezogen. Deshalb besteht ein wichtiges Ziel des *Situationsorientierten Ansatzes* darin, die Trennung besonderer Gruppen aufzuheben. Es wird die Integration von Kindern mit Behinderungen angestrebt und über Formen interkulturellen Lernens werden Kinder mit Migrationshintergrund in die Gruppen einbezogen.

Erzieherinnen und Kinder sind Partner

Unsere Kinder sind in das Geschehen im Kindergarten einbezogen. Ihre Anregungen, Pläne werden aufgegriffen. So gleicht das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern bei uns einem getragenen, gegenseitigen Erfahrungsprozess.

Erzieherinnen für die Rechte der Kinder

Wir eröffnen den Kindern die Welt, nehmen am öffentlichen Leben teil. Wir verfolgen aufmerksam die Interessen und Themen der Kinder, halten Verbindung zur Außenwelt und begleiten die Kinder auf einem erfahrungsreichen Weg. Wir sind bereit, mit den Kindern zu „leben“.

7.2 Übergänge gestalten

In der Kindergartenzeit gibt es verschiedene Übergänge: z.B. Von der Nestgruppe für unsere unter dreijährigen Kinder in die Regelgruppe der 3-6 jährigen Kinder, vom Regelkind in den Status des Vorschulkindes und schließlich der Übergang vom Vorschulkind in die Grundschule. Jedem Übergang nehmen wir uns in besonderer Weise an.

... von der Nestgruppe in die Regelgruppe

Unsere unter dreijährigen Kinder befinden sich morgens zum größten Teil in ihrer Nestgruppe. Um ihnen den späteren Übergang zu erleichtern, kommen sie morgens zur Begrüßung in ihre spätere Regelgruppe. Danach geht es in die Nestgruppe. Ebenso geht es kurz vor Mittag noch einmal in die große Regelgruppe. Für den eigentlichen Übergang in die Regelgruppe gibt es keinen festgelegten Stichtag. Aufgrund von Beobachtungen durch die Erzieherinnen der Nestgruppe wird im Team beraten, wann der geeignete Übergang in die Regelgruppe ist.

... vom Regelkind zum Vorschulkind

Die Schulkindervorbereitung findet bei uns nicht nur in dem letzten halben Jahr vor der Einschulung statt; es ist vielmehr ein Prozess, der in die gesamte Kindergartenzeit einfließt. Um jedoch unsere zukünftigen Schulkinder in besonderer Weise anzusprechen, finden in der verbleibenden Zeit bis zur Schule, Aktionen unterschiedlicher Art statt. Um diese Aktionen zu planen treffen sich die Vorschulkinder zu Anfang des letzten Kindergartenjahres und beratschlagen gemeinsam, welche Aktivitäten sie gerne umsetzen würden. Diese Aktivitäten werden dann gruppenübergreifend mit den Erzieherinnen umgesetzt.

Daneben treffen sich die Vorschulkinder immer wieder auch auf Gruppenebene um Aufgaben in verschiedenen Bereichen durchzuführen. Hierbei geht es unter anderem um das selbstständige Umsetzen von Arbeitsanweisungen und das konzentrierte Arbeiten über einen

längeren Zeitraum.

...vom Kindergarten in die Grundschule

Wie zuvor beschrieben bereiten wir die Kinder verstärkt auf den Übergang in die Grundschule vor. Die Vorschulkinder entwickeln mit den Erzieherinnen einen Aktionsplan für das letzte Kindergartenjahr und übernehmen zunehmend mehr verantwortliche Aufgaben. Hierzu zählt z.B. die Übernahme von Patenschaften für die jüngsten Kinder in der Gruppe. Der Besuch der Grundschule und die Teilnahme am Schulunterricht an einem Morgen, sind fester Bestandteil im letzten Kindergartenjahr. Mit dem Ziel, gemeinsam mit Eltern und Lehrern, für einen fließenden Übergang zu sorgen, haben wir einen Kooperationsvertrag mit der Grundschule geschlossen. Im Kooperationsvertrag ist festgelegt wie sich die Zusammenarbeit mit der Grundschule gestaltet, damit dieses gelingen kann.

7.3 Partizipation mit Kindern

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation mit Kindern

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserem Kindergarten. Wir sehen unseren Kindergarten als Lebensraum für Kinder. Diesen Lebensraum gemeinsam mit den Kindern aktiv zu gestalten ist für uns Ansporn und Versprechen zugleich.

Wenn Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben, wenn sie bei Entscheidungen, die sie und ihr Umfeld betreffen, aktiv mitreden, mitgestalten und mitbestimmen, dann legen wir einen Grundstein, dass aus ihnen aktive, engagierte und politisch denkende Menschen werden. Bei der Partizipation von Kindern geht es um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag. Wir achten darauf, dass Fragestellungen und methodische Vorgangsweisen dem Alter sowie dem jeweiligen Entwicklungsstand der beteiligten Kinder angepasst werden.

Die Kinder haben vor allem bei der Gestaltung ihres Spiels eine große Entscheidungsfreiheit. Diese gilt im Rahmen der Haus- und Gruppenregeln. Gruppenregeln werden immer wieder zur Diskussion gestellt, mit den Kindern überprüft und gegebenenfalls verändert. Die Kinder sind an Entscheidungen im Kindergarten durch einen „Kinderrat“ selbst beteiligt.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

Altersgerechte Beteiligungsformen wie Kinderrat, Morgenkreis und Kinderkonferenz sind Möglichkeiten sich aktiv an Diskussionen zu beteiligen und bei Entscheidungen mitzuwirken.

Hier ein praktisches Beispiel:

Zeitgleich mit der jährlich stattfindenden Wahl des Elternbeirates, wählen die Kinder ihren Kinderrat. Dieser besteht, wie bei den Erwachsenen, aus je einem Vertreter und Stellvertreter pro Gruppe. Gewählt wird auf Gruppenebene, es werden Kandidaten ernannt und jedes Kind kann in geheimer Wahl seine Stimme für die Kandidaten abgeben. Der Kinderrat trifft sich mit der Leitung zu eigenen Sitzungen, berät über Anschaffungen von neuem Spielmaterial, bereitet öffentliche Auftritte vor oder erörtert mit der Leitung Probleme die in den Gruppen auftreten. Die Vorschläge, die der Kinderrat in diesen Sitzungen diskutiert, gehen anschließend zur Abstimmung in die jeweiligen Gruppen zurück. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Vertreter des Kinderrates der gesamten Gruppe aus der Sitzung berichten und die Vorschläge darstellen. Danach erhält jedes Kind die Gelegenheit mit abzustimmen, jede Stimme zählt gleich viel. Das Ergebnis der Wahl wird anschließend durch den Kinderrat der Leitung der Einrichtung mitgeteilt. Gemeinsam wird ein Beschluss gefasst, den alle Mitglieder des Kinderrates unterschreiben.

Wir...

- verschaffen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.
- sorgen dafür, dass wir Entscheidungen, die wir z.B. im Morgenkreis diskutieren, gemeinsam treffen und dass jede Stimme gleich viel zählt.
- ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. indem wir den Kindern Fragen stellen.
- lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.
- gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- ermöglichen, dass die Kinder sich „einmischen“ können. Hierzu müssen Kinder eine Vorstellung entwickeln können, was für sie gut ist und in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.

- nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder „legen sie ihnen in den Mund“, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven, möglicherweise auch negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.
- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Bei Kindern die sich verbal nicht oder noch nicht mitteilen können, sind wir umso mehr gefordert, anhand von Mimik und Gestik der Kinder sowie durch gezielte Beobachtung, herauszufinden, welche Mitteilung uns das Kind macht.

Erzieher/innen für die Rechte der Kinder

In Anlehnung an die UN Kinderrechtskonvention haben alle Kinder unserer Einrichtung ein Recht darauf...

ihre Meinung frei zu äußern

Sich frei äußern zu können, ist ein wesentlicher Bestandteil im demokratischen Miteinander. Gemeinsam mit den Eltern ermutigen wir die Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen aktiv und interessiert zu.

so viel wie möglich zu lernen

Erzieher/innen und Eltern sorgen dafür, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer nationalen und sozialen Herkunft, die gleichen Möglichkeiten und Chancen auf Lernerfahrung und Bildung haben.

Mitzubestimmen, was im Kindergarten „läuft“

Wir sorgen dafür, dass die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

in Frieden aufzuwachsen

Mit den Eltern unterstützen wir eine positive Einstellung der Kinder gegenüber Anderen und Fremden. Als Erzieher/innen sind wir uns bewusst, dass die eigene Vorbildfunktion dazu beiträgt, dass Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben.

zu denken und zu glauben was sie wollen

Erzieher/innen und Eltern stellen sicher, dass die Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Wir verschaffen ihnen Raum und Zeit, durch Forschen, Fragen und Nachdenken die Welt zu begreifen. Dieses beinhaltet auch das Recht des Kindes auf Religion und Spiritualität.

Beschwerdeverfahren der Kinder

In unserer Einrichtung erproben wir zurzeit ein Beschwerdeverfahren mit den Kindern. Beschwerden der Kinder können sich auf verschiedene Art und Weise darstellen. Manche Kinder ziehen sich zurück, „schubsen“, weinen oder ähnliches und andere Kinder können ihre Beschwerden sprachlich äußern. Für uns ist es wichtig, alle Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Dabei geht es nicht um die schnelle Durchsetzung oder Erfüllung von individuellen Wünschen, sondern um ein gemeinsames Aushandeln von Lösungen unter Kindern, sowie zwischen Kindern und Erwachsenen. Der Umgang mit Beschwerden fördert:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeit sich in eine andere Person hineinzuversetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung oder Hilfe zu holen

Uns als pädagogischen Mitarbeitern ist es wichtig, unseren Umgang mit den Kindern immer wieder zu hinterfragen und für alle Mitarbeiter transparente Grenzen und Verhaltensweisen zu definieren und verbindlich zu dokumentieren.

„Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen“.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

7.4 Partizipation und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Elternarbeit spielt in unserem Kindergarten eine große Rolle. Der Erstkontakt ist bei vielen Eltern bereits über eigenständige Spielkreise gegeben, die sich einmal wöchentlich in unseren Räumlichkeiten treffen.

Als nächster Schritt erfolgt ein Informationsnachmittag zum Ende eines Jahres, der immer an einem Wochenende stattfindet. Vor allem berufstätige Eltern und andere Familienmitglieder können so zeitlich besser daran teilnehmen. An diesem Nachmittag können die Kinder angemeldet werden. Im Vordergrund steht für uns die Information. Das Team steht an diesem Tag allen Eltern und Kindern für Fragen zur Verfügung.

Bei jedem Kind, das in unseren Kindergarten aufgenommen wird, erfolgt ein intensives Aufnahmegespräch auf Basis der Lebenssituation des jeweiligen Kindes.

Das genaue Aufnahmeverfahren wird für jedes Kind speziell erarbeitet. So erzählt vielleicht die eine Mutter: „Mein Kind freut sich auf den Kindergarten. Am liebsten möchte es bereits hier bleiben!“. Der Tag der Aufnahme wird mit den Eltern besprochen und festgelegt. Ein Ablöseproblem erwartet die Eltern nicht.

Bei einem anderen Beispiel erzählen die Eltern sehr sorgenvoll, dass ihr Kind bei fremden Personen immer weint. Die Eltern erwarten große Probleme bei der Ablösung. Sie erwarten viele Tränen und fühlen sich selbst auch nicht sehr wohl. Bei diesem Kind wird gemeinsam mit den Eltern überlegt, wie eine individuelle Lösung aussehen kann. In dieser Phase stehen wir in engem Kontakt mit den Eltern.

Des Weiteren bieten wir den Eltern an

- Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihres Kindes
- Elternberatung zu Erziehungsfragen der Kinder in besonderen Situationen
- Hospitationen
- Aktuelle Informationen durch Elternbriefe oder die Informationswand
- Verschiedene Elternzusammenkünfte wie eine Wahlparty und Kennenlernabend, bei der das Gremium Elternrat gewählt wird und Eltern uns und die anderen Eltern kennenlernen können
- Elternveranstaltungen, um den Austausch der Eltern untereinander zu fördern
- Elternveranstaltungen zu bestimmten Themen der Erziehung
- Elternsprechtage
- Elterncafé
- Planungstag mit den Eltern
-

Weitere Informationen siehe auch unter „Familienzentrum St. Clemens“

Beschwerdeverfahren für Eltern

Unsere Eltern können sich mit Wünschen und Fragen direkt an das pädagogische Fachpersonal wenden. Am Informationstand in unserer Eingangshalle befindet sich der Elternbriefkasten. Hier finden unsere Eltern Formulare, auf denen sie Mitteilungen an uns weitergeben können. Anregungen, Lob und Kritik nehmen wir als Ansporn für unsere Arbeit gern entgegen. Selbstverständlich können sich die Eltern mit Wünschen und Fragen auch direkt an das pädagogische Fachpersonal wenden. Wir bieten regelmäßige Beratungsstunden während des Elterncafés an. Unsere jährlich statt findenden Befragungen bieten ebenfalls die Möglichkeit sich mitzuteilen. Des Weiteren können sich die Eltern an den Elternbeirat oder den Träger unserer Einrichtung wenden.

7.5 Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung

Wenn wir als Erzieher/innen für die Rechte der Kinder eintreten, so berührt dieses auch den Bereich des Kinderschutzes. Zu den Aufgaben des Jugendamtes gehören die Wahrnehmung des staatlichen Wächteramtes und die Umsetzung des Schutzauftrages bei einer Gefährdung des Wohls von Kindern und Jugendlichen. Im §8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in Bezug dargelegt.

Der Träger einer öffentlichen Einrichtung ist verpflichtet den Schutzauftrag des Jugendamtes wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen im Kreis Olpe hat das Jugendamt des Kreises Olpe eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Demnach hat der Träger sicherzustellen, dass die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Kindeswohlgefährdung bezieht sich nicht nur auf körperliche Misshandlung oder sexuellen Missbrauch, auch Verwahrlosung und emotional-seelische Vernachlässigung sind zu betrachten.

Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen sollen bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen um die Gefährdung abzuwenden.

Werden einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des Trägers gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so ist diese Fachkraft grundsätzlich **zum Tätig werden verpflichtet**.

Auftrag und Umsetzung

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind Bestandteil innerhalb der Dienstbesprechungen. In unserer Einrichtung stehen wir in einem regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Fallen uns bei einem Kind deutliche Veränderungen auf, so suchen wir zeitnah das Gespräch mit den Eltern. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Eltern grundsätzlich ein Interesse daran haben über Auffälligkeiten und Veränderungen ihres Kindes informiert zu werden. Oftmals kann bereits an diesem Punkt vieles geklärt werden. Verstärken sich die Auffälligkeiten und Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung so haben wir in unserer Einrichtung ein entsprechendes Verfahren zur weiteren Vorgehensweise. Dieses Verfahren ist schriftlich dokumentiert und allen Mitarbeiterinnen bekannt. Auch hier suchen wir stets das Gespräch mit den Eltern um zu informieren, beraten und möglichst gemeinsam tätig zu werden.

7.6 Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagementsystem unterstützt unsere Arbeit wirksam. Es dient dazu, die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit kontinuierlich zu verbessern.

Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiterinnen und des Trägers. Sie finden im pädagogischen Leitbild und in den Qualitätszielen ihren Ausdruck und leiten als richtungsweisende Ziele das Handeln der Mitarbeiter. Mit unserem Qualitätsmanagementsystem dokumentieren wir, wie wir die Anforderungen und Erwartungen von Kindern, Eltern, Träger, Mitarbeitern, sowie die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen an die Qualitätsentwicklung und –sicherung auf Grundlage der DIN EN ISO 9001 auf Basis des KTK Gütesiegels, erfüllen.

Unsere Arbeit knüpft an den Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien an. Sie soll ein Beitrag zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Familien sein.

Um darüber hinaus unseren familienergänzenden Erziehungs- und Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, ist eine gelingende Einbeziehung und Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern eine unerlässliche Grundlage unserer Arbeit. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele. Gemessen an den Bedürfnissen von Kindern und Eltern evaluieren wir fortwährend unsere Arbeit, z.B. durch gegenseitige Hospitationen, um Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung rechtzeitig einleiten zu können. Die Transparenz der Prozesse und Entscheidungen innerhalb der Einrichtung ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit. Für die Zukunft streben wir Qualitätsbrief des KTK-Gütesiegels an.

8 Situationsorientierter Ansatz

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern geben wir den Kindern die Möglichkeit, Lebensereignisse und erlebte Situationen, die die Kinder beschäftigen, nachzuerleben, diese zu verstehen und aufzuarbeiten bzw. zu verändern. Dadurch können sie die Erfahrung machen, gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen zu bewältigen.

Mit dem Ziel, die Kinder ganzheitlich zu fördern, eigene lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern, werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt. Gleichzeitig werden die Erfahrungshorizonte dadurch vergrößert und die Selbständigkeit der einzelnen Kinder weiterentwickelt.

Die Aussage von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun“

hat gerade in diesem Zusammenhang große Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit.

Ein weiteres Ziel im *Situationsorientierten Ansatz* ist, dass die Kinder sich selbst als ein Teil von anderen Menschen begreifen und auch als ein Teil der Ökologie verstehen. Sie denken und handeln selbstbewusster, kompetenter und solidarischer. Das Schwergewicht der Arbeit liegt damit auf der Vernetzung von Situationen im Kindergarten und außerhalb des Kindergartens.

Der *Situationsorientierte Ansatz in der sozialpädagogischen Praxis* gliedert sich in sieben Stufen: Von der Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes bis zur Auswertung des durchgeführten und gemeinsam erlebten Projektes.

Dabei werden die Schritte nacheinander und die vorherigen Schritte alle mitberücksichtigt:

- 1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes**
- 2. Sammlung von Situationen**
- 3. Analyse der Situation und ihrer Zusammenhänge**
- 4. Auswahl von Situationen**
- 5. Planung eines Projektes (mit Kindern!)**
- 6. gemeinsame Durchführung des Projektes**
- 7. Auswertung des Projektes**

(Aus dem Buch „Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“ von Armin Krenz)

Situationsorientiertes Arbeiten beinhaltet ein planvolles Vorgehen, das allen Kindern genügend Raum bietet, neue Ideen aufzugreifen oder Projektteile wegen ihrer Bedeutung auszuweiten, ohne den roten Faden zu verlieren. Gerade die „offene Planung“ und die von den Kindern erlebten Handlungsaktivitäten wirken der Konsumhaltung entgegen.

8.1 Umsetzung in der Arbeit mit den Kindern

Nutzung von Haus und Spielplatz

Unser Kindergarten zeichnet sich durch eine reizarme Atmosphäre, die Geborgenheit vermittelt, aus. Die Kinder können ihren Spielort im gesamten Gebäude unter Einbezug der Eingangshalle, der Flure, der Turnhalle, des Sinnesraumes mit Bällchenbad und des Spielplatzes selbst wählen. Eine begrenzte Anzahl Kinder kann hier ohne Aufsicht spielen.

Die Gruppenräume sind unter Berücksichtigung der verschiedenen Situationen, Lebenswelten, Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder unterschiedlich eingerichtet. Die Sicherheit, Selbständigkeit, Wahlfreiheit, Veränderbarkeit und die Erfahrung konkreter Lebenssituationen liegen für die Gestaltung zu Grunde.

Durch Teppiche, die die Kinder selbst ausrollen können, werden immer wieder neue Spielflächen geschaffen, die so der jeweiligen Situation der Kinder entsprechen. Das Leben in unserem Kindergarten bezieht sich nicht ausschließlich auf den Gruppenraum. Die Kinder verteilen sich – ein ruhiges und ausgeglichenes Spiel ist möglich.

Um den Bewegungsdrang ausleben zu können, benutzen die Kinder die Turnhalle und haben täglich die Möglichkeit, sich auf dem Spielplatz zu bewegen. Einige Kinder pro Gruppe können allein, ohne eine direkte Aufsichtsperson, auf dem Spielplatz spielen. Bei der Auswahl dieser Kinder achten wir auf Verlässlichkeit, Selbstständigkeit und dass die Kinder zusammen spielen und Regeln einhalten können.

Auswahl der Spiele und Angebote

Die Gruppenräume sind mit wenigem, gezielt ausgewähltem, didaktischem Spielmaterial ausgestattet. Sämtliche Altersstufen sowie viele Interessenbereiche finden bei der Auswahl Berücksichtigung. Das Angebot wechselt, um den Kindern neue Anreize zu bieten.

Angebotstische mit Papier und verschiedenen Stiften, mit Schere, Kleister, Pappe, Stoffresten, Wolle und Vielem mehr laden die Kinder zu freiem Werken, Ausprobieren und kreativen Gestalten ein.

Regelmäßiges Basteln, z.B. einmal pro Woche findet **nicht** statt. Die Kinder basteln freiwillig

und nach eigenem Wunsch. Um den Kindern gezielte Impulse zu geben, bieten wir von Zeit zu Zeit Bastelangebote für alle Kinder an.

Ein Angebot im Bewegungsbereich, das viele Möglichkeiten für das aktive Handeln bietet (Rollbretter, Bälle in allen Größen, Seilchen, Gummitwist, Matten, usw.), steht in unserem Kindergarten allen Kindern zur Verfügung. Besonders lieben Kinder Decken, Wäscheklammern, Matratzen und große Stücke Stoff, um sich Buden oder Höhlen zu bauen. Die Kinder können alle Materialien in ihr Spiel miteinbeziehen.

Projekte und deren Durchführung

In allen Gruppen werden in unterschiedlichen Zeitabständen Projekte mit den Kindern durchgeführt. Die verschiedenen Projekte entstehen, weil die Kinder andere Lebenssituationen haben, weil Bedürfnisse und Wünsche andere sind, weil Ereignisse der Kinder unterschiedlich sind und jede Gruppe eine andere Gruppenstruktur hat und Vieles mehr. So hat jede Gruppe in ihrer Projektarbeit eine andere Richtung und natürlich auch unterschiedliche Höhepunkte.

Wir zeigen an dieser Stelle einige Projekte auf:

„Gemeinsam sind wir stark“ ist ein Projekt mit dem Ziel, die Gruppenzusammengehörigkeit zu fördern, das einzelne Kind aus seiner Isolation zu holen, jedes Kind gemeinsame Gruppenerfahrungen erleben zu lassen, jeden zu akzeptieren wie er ist und ihn zudem als Mitglied des Ganzen zu sehen. Zum Zeitpunkt des Projektes ist ein großes Interesse der Kinder an Tieren zu beobachten. Das Projekt wird z.B. erarbeitet mit dem Thema „Tiere und ihre Freunde“.

„Wir werden ruhig“ ist ein Projekt mit dem Ziel, Kindern Ruhe erlebbar zu machen. Dieses Projekt wird z.B. mit dem Thema „Wie leben Fische“ erarbeitet. Über Angebote im Sinnesbereich mit meditativer Musik, durch Rollenspiele, Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten, bis hin zum Aufstellen eines Aquariums kann jedes Kind eigene Erfahrungen mit Ruhe machen.

„Ruhe erfahren – Entspannung erleben“ ist ein Projekt mit dem Ziel, möglichst viele „ruhige Angebote zur Entspannung“ anzubieten, damit jedes Kind für sich seine Form finden kann. Meditationen, Autogenes Training, Malen von Mandalas und vieles mehr in Begleitung von ruhiger Musik ist Mittelpunkt dieses Projektes. Das Projekt wird ohne Thema erarbeitet.

„Identifikation mit Helden“ ist ein Projekt mit dem Ziel, Helden kennenzulernen oder selbst ein Held zu sein. Dazu kam zur Zeit der Projektvorbereitung ein hoher Bewegungs-

drang der Kinder. Dieses Projekt wird z.B. mit dem Thema „Die tapferen Indianer“ erarbeitet.

„Wir leben uns im Kindergarten ein“ ist ein Projekt mit dem Ziel, sich in der neuen Umgebung mit unbekanntem Spielen, mit anderen Kindern, mit fremden Bezugspersonen und vielen neuen Regeln, wohl zu fühlen.

Die Kinder geben das Tempo an. Einige, gezielte Angebote helfen den Kindern bei der Verarbeitung ihrer Ängste oder der Trennung von den Eltern. Unser Ziel liegt in dieser Phase im Aufbau von Beziehungen der Kinder untereinander und der Beziehung zu uns. Jede Situation erfordert flexibles und freies Handeln.

Wie aus diesen Beispielen ersichtlich ist, können Projekte mit und ohne Thema erarbeitet werden. Bei dem Projekt ohne Thema ist die Angebotsauswahl viel umfangreicher im Hinblick auf das angestrebte Ziel.

Freiheiten und Mitbeteiligung der Kinder

Die Kinder haben vor allem bei der Gestaltung ihres Spiels eine große Entscheidungsfreiheit. Diese gilt im Rahmen der Haus- und Gruppenregeln. Die Kinder sind an Entscheidungen im Kindergarten durch einen **„Kinderrat“** selbst beteiligt. Der Kinderrat wird jedes Jahr auf demokratischer Grundlage neu gewählt.

Wir akzeptieren die Entscheidungen der Kinder. Ebenfalls gehört die Entscheidung gegen die Teilnahme eines Angebotes dazu.

Anders ist es, wenn ein Kind eine spezielle Förderung für seine gesunde Entwicklung benötigt und sich immer dagegen entscheidet. In diesem Fall werden wir das Kind behutsam an diese Aufgabe heranführen, versuchen es zu motivieren und ihm seinen Fähigkeiten entsprechend neue Anreize bieten.

Religiöse Elemente im Kindergarten

Wir verstehen die Kinder als Wesen mit Eigenständigkeit, mit eigenen Lebenserfahrungen und Erlebnissen, mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Genau hier setzt die religiöse Erziehung in unserem Kindergarten an. In täglichen Situationen werden religiöse Elemente mit einbezogen. So bekommt das Projekt **„Gemeinsam sind wir stark“** eine religiöse Dimension. Die Kinder erleben das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil der Kindergruppe zu sein. Sie erleben ein positives Lebensgefühl in Verbindung mit dem christlichen Glauben.

Das Einbetten von christlichen Elementen wie das Beten, das Singen von religiösen Liedern lässt die Kinder bewusst den Glauben in der Gemeinschaft der Kindergruppe erfahren.

Wir planen, erarbeiten und feiern mit den Kindern Wortgottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen. Unsere Gäste sind häufig Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde. Gerne feiern wir die Gottesdienste in unserer Pfarrkirche, die uns die Nähe zur Gemeinde und zu Gott gibt.

Besonderen Wert legen wir auf die Vorbereitungszeit von jahreszeitlichen und traditionellen Festen, die die Lebenssituationen der Kinder widerspiegeln. So geben uns z.B. die Adventszeit und die Fastenzeit viele Möglichkeiten, mit den Kindern über Gott zu sprechen. Viele Angebote im Bereich des „Erlebens und Erfahrens“ begleiten in dieser Zeit unseren Weg.

8.2 Umsetzung in der Vorbereitung auf die Schule

Das Lernen im *Situationsorientierten Ansatz* geschieht bei der Entwicklung und Durchführung des Projektes und nicht in isolierten, speziellen Übungsstunden. Das Erfahren von Sinneszusammenhängen, bei dem *Lernen* entsteht, steht im Vordergrund.

Die Erfahrung zeigt deutlich, dass Kinder im *Situationsorientierten Ansatz* weitaus handlungskompetenter, sozialer, sprachlich besser entwickelt, mutiger, belastbarer und aktiver sind. Diese Form des Lernens schließt in unserem Kindergarten die Vorbereitung auf die Schule mit ein.

Wir lehnen Rechnen, Schreiben von Buchstaben, Lesen sowie Schreibübungen ab. Diese Aufgaben sind ausschließlich der Schule zuzuordnen.

Unsere Aufgabe ist es, während der gesamten Kindergartenzeit den Kindern ein möglichst breites Spektrum an Fähigkeiten und Fertigkeiten mitzugeben, die unter anderem Kompetenzen für einen guten Start in der Schule beinhalten und eine wichtige Basis bilden.

Dies bedeutet bei uns das Angebot von bestimmten Arbeitsblättern, genauso wie das Kennenlernen von Zahlen im Bereich bis zehn. Zu wissen, dass zwei weniger als zehn sind, oder die Menge sechs auf einem Würfel sofort als diese erkennen können, ist eine gute Grundlage für späteres Rechnen. Die Form der Buchstaben, oder seinen Namen wiedererkennen ist wichtig für das schulische Lernen und wird von uns unterstützt. Hier sehen wir einen klaren Unterschied zum Lesen. Das Erkennen von Buchstaben und das Zuordnen stehen für uns im Vordergrund. Schulisches Lernen hängt davon ab, wie intensiv und selbstständig sich Inhalte erschließen, Neugierde und Motivation geweckt wird, so dass die Kinder Freude am Lernen haben.

8.3 Umsetzung in der Arbeit mit den Eltern

Die Elternarbeit spielt in unserem Kindergarten eine große Rolle. Der Erstkontakt ist bei vielen Eltern bereits über eigenständige Spielkreise gegeben, die sich einmal wöchentlich in unseren Räumlichkeiten treffen. Als nächster Schritt erfolgt ein Informationsnachmittag zum Ende eines Jahres, der immer an einem Wochenende stattfindet. Vor allem berufstätige Eltern und andere Familienmitglieder können so zeitlich besser daran teilnehmen. An diesem Nachmittag können die Kinder angemeldet werden. Im Vordergrund steht für uns die Information. Das Team steht an diesem Tag allen Eltern und Kindern für Fragen zur Verfügung.

Bei jedem Kind, das in unseren Kindergarten aufgenommen wird, erfolgt ein intensives Aufnahmegespräch auf Basis der Lebenssituation des jeweiligen Kindes. Das genaue Aufnahmeverfahren wird für jedes Kind speziell erarbeitet. So erzählt vielleicht die eine Mutter: „Mein Kind freut sich auf den Kindergarten. Am liebsten möchte es bereits hier bleiben!“. Der Tag der Aufnahme wird mit den Eltern besprochen und festgelegt. Ein Ablöseproblem erwartet die Eltern nicht.

Bei einem anderen Beispiel erzählen die Eltern sehr sorgenvoll, dass ihr Kind bei fremden Personen immer weint. Die Eltern erwarten große Probleme bei der Ablösung. Sie erwarten viele Tränen und fühlen sich selbst auch nicht sehr wohl. Bei diesem Kind wird gemeinsam mit den Eltern überlegt, wie eine individuelle Lösung aussehen kann. In dieser Phase stehen wir in engem Kontakt mit den Eltern.

Des Weiteren bieten wir den Eltern an

- Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihres Kindes
- Elternberatung zu Erziehungsfragen der Kinder in besonderen Situationen
- Hospitationen
- Aktuelle Informationen durch Elternbriefe oder die Informationswand
- Verschiedene Elternzusammenkünfte wie eine Wahlparty und Kennenlernabend, bei der das Gremium Elternrat gewählt wird und Eltern uns und die anderen Eltern kennenlernen können
- Einen engen Kontakt zum Elternrat, um Meinungen, Bedürfnisse und Wünsche von Eltern zu erfahren
- Elternveranstaltungen, vor allem, um den Austausch der Eltern untereinander zu fördern
- Elternveranstaltungen zu bestimmten Themen der Erziehung
- Elternsprechtage
- Elterncafé

- Planungstag mit den Eltern

8.4 Umsetzung im Bereich der Inklusion

Inklusion steht für ein selbstverständliches Zusammenleben unterschiedlicher Menschen, ohne dass dabei Einzelne ausgegrenzt werden. Alle Menschen haben ein Recht, sich frei zu entfalten und die Welt mit zu gestalten. Dabei spielt es keine Rolle, woher jemand kommt oder mit welchen körperlichen, intellektuellen oder geistigen Einschränkungen er lebt. Die Inklusion fordert, dass sein Umfeld so gestaltet werden muss, dass er oder sie sich entsprechend der eigenen Möglichkeiten einbringen kann.

In unserer Einrichtung nehmen Kinder am Alltag, an Angeboten, Erlebnissen, Erfahrungen, unabhängig von Entwicklungsstand, Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebenssituation, Familienkonstellation, körperlichen und geistigen Entwicklung und Fähigkeiten teil.

Im Jahr 1996 stellten wir einen Antrag für die Gewährung einer Zusatzkraft im Rahmen der Betreuung von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind und Kindern mit Behinderungen in Regeleinrichtungen. Seit dieser Zeit betreuen wir fortlaufend Kinder im Rahmen der Inklusion. Gute Erfahrungen haben wir auch mit den nichtbehinderten Kindern der Gruppe gemacht. Berührungspunkte werden abgebaut, Akzeptanz der Eigenarten und Grenzen verschiedener Menschen und von sich selbst werden eingeübt und das selbstverständliche ungezwungene Miteinander wird praktiziert.

Unsere Einrichtung bietet Hilfe an, wenn die Entwicklung eines Kindes gefährdet erscheint oder wenn sie sich unter erschwerten Bedingungen vollzieht. Wir begleiten die Eltern vom Erstgespräch bis zur Antragsstellung und während des gesamten weiteren Weges bis zur Einschulung ihres Kindes. Wir arbeiten eng mit den Eltern und den Therapeuten zusammen. Unser Auftrag ist es, dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken, dem Kind Unterstützung zu geben bei der Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Innerhalb unserer Arbeit ist die intensive Betreuung in kleineren Gruppen und festen Bezugspersonen gesichert. Im regelmäßigen Austausch, gemeinsam mit den Eltern und allen beteiligten Therapeuten, wird eine individuelle Planung für jedes Kind ermöglicht und die ganzheitliche Förderung für das Kind gesichert. Das Dokumentieren der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Wir sehen das Kind und seine Familie in ihren Lebenszusammenhängen und unterstützen die Eltern im Umgang mit ihrem Kind und bei der Bewältigung der mit den Beeinträchtigungen verbundenen Schwierigkeiten.



Begleite mich...

...in meinem Kindergartenalltag

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung einen strukturierten Tagesablauf. Dieser vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

...damit ich wachsen kann

Wir sehen uns als Interaktionspartner des Kindes und ermöglichen dem Kind selbst aktiv zu werden. Im eigenen Handeln erfährt das Kind sich und seine Umwelt.

...damit ich entdecke wer ich bin und wie ich Freunde finden kann

Wir verstehen uns als Bezugspersonen, die dem Kind durch Annahme, Zuwendung, Authentizität und Wertschätzung eine sichere Basis vermitteln.

...damit ich lernen und Erfahrungen sammeln kann

Durch ein anregendes Raumprogramm mit unterschiedlichen Materialien und Spielmöglichkeiten, bieten wir dem Kind vielfältige Möglichkeiten damit es seine Sinne und Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln kann.

...damit ich Zeit und Mut finde, mich an neue Dinge zu trauen

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Methoden und differenzierten Angeboten um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Dabei beachten wir den Entwicklungsstand und die individuelle Lebenswirklichkeit.

...damit ich mein Handeln, mein Sprechen und meine Fantasien mit meinen Freunden spielerisch erweitern kann!"

Das Spiel des Kindes ist wichtigste Grundlage für eine positive und ganzheitliche Entwicklung. Wir ermöglichen dem Kind hierzu den größtmöglichen Freiraum.

9 Kneipp Kindergarten „St.Clemens“

9.1 Zielsetzung

Nicht nur Pfarrer Sebastian Kneipp lagen Kinder am Herzen, auch wir wollen in die Zukunft unserer Kinder investieren.

Kinder sind offen und neugierig, ihr Verhalten ist noch nicht eingefahren. Somit verspricht frühe Gesundheitserziehung Erfolg. Im Kneipp Kindergarten legen wir mit den Kindern Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise. Die Kinder lernen und üben spielerisch gesundheitsbewusstes Verhalten.

Herkömmliche Vorbeugung meint meist Verhindern von Krankheiten. Unsere Arbeit hingegen orientiert sich am gesunden Menschen. Die Kinder lernen auf Dauer, verantwortlich mit ihrer Gesundheit umzugehen. Körper, Geist und Seele sind eins und bilden zusammen das Fundament einer gesundheitlichen, positiven Entwicklung. Sebastian Kneipp berücksichtigte das in seiner Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen. Sein Verfahren gründet auf den Wirkkräften der Natur. Natürliche Reize wie Wasser, Sonne, Luft, Wärme und Kälte spielen dabei ebenso eine Rolle wie der Wechsel von Bewegung, Ruhe und eine gesunde Ernährung. Der ganzheitliche Ansatz der Kneipplehre trägt unserer Zielsetzung Rechnung:

„Ich übernehme Verantwortung für mich“

Kindern zu vermitteln, Verantwortung für Körper, Geist und ihr seelisches Wohlbefinden zu übernehmen, Verantwortung aber auch für Andere und Gottes Schöpfung zu tragen – das sind Ziele, die sich durch die Kneipplehre in praktischer und anschaulicher Weise mit Kindern erarbeiten lassen.

9.2 Auf dem Weg zum Kneippkindergarten

In der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung des gesetzlich festgeschriebenen Erziehung und des Bildungsauftrages, sind wir auf das Kindergarten-Kneippprojekt des Kneippbundes e.V. Bad Wörishofen

„Kinder von heute - gesundheitsbewusste Erwachsene von morgen“

aufmerksam geworden. Bewegung, gesunde Ernährung und der Bereich Lebensordnung gehören von jeher mit in unsere pädagogische Arbeit und sind seit langem in unserer Konzeption verankert. Daher kamen wir in der weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik „Kneipp, ein ganzheitliches Gesundheits-Konzept“ schnell zu der Erkenntnis, dass diese Lehre mit seinen fünf Wirkprinzipien sehr gut zu praktizieren ist und unseren

ganzheitlichen Ansatz verstärkt. Hinzu kommt für uns, dass wir mit dem gesundheitlichen Aspekt der Kneipplehre den veränderten Lebensgewohnheiten von Kindern und deren Familien in positiver Weise begegnen können. Gesundheit und Gesundheitsvorsorge sind aktueller denn je. Wir wollen unseren Beitrag leisten und gemeinsam mit den Eltern das Gesundheitsbewusstsein der uns anvertrauten Kinder entwickeln und fördern. Hierzu gehört ebenso, das eigene sowie das Verhalten der Eltern stärker ins Bewusstsein zu nehmen und den Kindern als Vorbild zu dienen.

9.3 Umsetzung im Alltag

Die Kneipplehre basiert auf fünf Säulen, die zusammengehören, sich überschneiden und ein umfassendes Gesamtkonzept bilden.

Ernährung

Im Kindesalter prägen und bilden sich Essgewohnheiten. Da unsere Kinder einen relativ großen Teil des Tages bei uns verbringen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Kinder zu einem gesunden Essverhalten anzuregen und Eltern in ihrer Einstellung zu einer gesunden Lebensweise zu unterstützen. Gesunde Ernährung trägt zum Gesundbleiben wie zum Gesundwerden bei, indem sie das körpereigenen Schutzsystem fördert. Nicht nur die Zusammensetzung der Speisen spielt für diese Wirkung eine Rolle, sondern auch das gemeinsame Erleben am Tisch: Genuss, Freude, Ruhe, ausreichend Zeit sowie Tischrituale wie das Mittagsgebet gehören ebenso zu einer gesunden Mahlzeit wie Kräuter und frisches Gemüse. Pfarrer Kneipp entwickelte eine Ernährungslehre mit folgender Kernaussage: **Nahrung sollte einfach und naturbelassen sein.** Wir bereiten gemeinsam mit den Kindern ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück, säen und pflanzen gemeinsam Kräuter und Gemüse, pflegen den Garten, ernten und verarbeiten Kräuter, Früchte und Gemüse und erfahren so die Zusammenhänge unserer Nahrung.

Bewegung

Kinder haben ein natürliches Verlangen nach Bewegung. Sie ist ein elementares Bedürfnis und entscheidend für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung. Sie gehen, laufen, springen, klettern, schieben, rollen, ziehen, werfen, usw.

Ausführlich wird dieser Bereich in unserer Konzeption unter *Punkt 10.2 Bildungsbereiche/ (5) „Bewegung und Motorik“* erläutert.

Wasser

Sebastian Kneipp hat erkannt, dass das Wasser verschiedene Reize an das größte Organ des Menschen, die Haut, weitergeben kann. Die Natur birgt ein großes Angebot an natürlichen Reizen, die der Mensch braucht, die ihm heute jedoch scheinbar immer mehr verloren gehen.

Das sind z.B. Reize, die durch unterschiedlich temperiertes Wasser und die mechanischen Unterschiede der Anwendung (harter oder weicher Wasserstrahl) oder durch die zeitliche Dauer der Anwendung ausgelöst werden. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass der Organismus zu positiven, heilenden und gesundheitsfördernden Reaktionen angeregt wird. Auf natürliche Weise werden die körpereigenen Abwehrkräfte gestärkt. Das Wasser heilt aber nicht nur durch Temperaturwirkung, sondern es ist auch wichtiger Träger für die Wirkstoffe von Heilpflanzen. Aus diesem Grund bieten wir unseren Kindern die Möglichkeit, am Wassertreten, Armbädern, Kniegüssen, Taulaufen, Barfußlaufen auf der Wiese, Bürstenmassagen und weiteren Anwendungen teilzunehmen. Kneipp'sche Anwendungen sind hochwirksam, bei richtiger Anwendung unschädlich und machen Kindern Spaß.

Heilpflanzen

Die Säule Heilpflanzen kommt unserem Bestreben nahe, den Kindern das Bewusstsein für die Natur zu schärfen. Im direkten Umgang wird das Verständnis für die Natur geweckt, die Vielfalt und die positive Auswirkung erfahren. Es wird die Verantwortung gestärkt, der Natur mit Achtung und Sorgfalt zu begegnen. Das Kind erkennt dabei die Einbettung des Menschen in seine natürliche Umgebung. So laden Kräuterspirale und Kräuterbeete, aber auch die Exkursionen in Wald und Flur, die Kinder dazu ein, Kräuter und Heilpflanzen zu betrachten, zu fühlen, zu riechen, zu schmecken und in praktischen Anwendungen zu verarbeiten. Die Kinder können Herbarien einrichten, Kräutersäckchen, Duftmemorys, Massageöle herstellen und Anderes mehr.

Mit den Kräutern werden auch Tees mit den Kindern zubereitet, um sie rechtzeitig für ihre Befindlichkeiten zu sensibilisieren und die Eigenverantwortlichkeit zu stärken.

Lebensordnung

Die Säule Lebensordnung kann im Bereich der Erziehung als Streben nach größtmöglicher Ausgeglichenheit und Harmonie verstanden werden. Sie ist die Voraussetzung, um sich den Lebensanforderungen offen stellen zu können.

Die Säule Lebensordnung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und damit auch wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Gesundheitserziehung. In diesem Bereich fallen alle ordnenden Prinzipien und Rhythmen wie z.B. ein geregelter Tagesablauf, Gruppen- und Kindergartenregeln, die gesamte religiöse Erziehung sowie alles, was das Wohlbefinden der Kinder unterstützt. Für Kinder sind insbesondere Angenommensein, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Vertrauen und Kontinuität die Stützpfeiler für innere Ordnung. Ordnung schafft Ausgleich, der Ruhe wird Raum gegeben, das Kind findet Entspannung und soziale Geborgenheit. Damit unterstützt die Ordnung die seelische Stabilität und stärkt das Selbstbewusstsein.

9.4 Situationsorientierter Ansatz und Kneipp-Pädagogik

Der situationsorientierte Ansatz lässt sich in den 5 Säulen der Kneipp-Pädagogik sehr gut umsetzen. Die Kinder erfahren, sich selbst als ein Teil der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu begreifen und als Teil der Ökologie zu verstehen. Im *Situationsorientierten Ansatz* geht es wie in der Kneipp-Pädagogik u.a. auch darum, ein Gespür für die eigene Befindlichkeit zu bekommen, in Entscheidungsprozesse eingebunden zu sein und Verantwortung für das Gruppengeschehen zu tragen. Eine ausführliche Beschreibung unserer Arbeit im *Situationsorientierten Ansatz* finden Sie unter Punkt 8 der Konzeption.

9.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Vorbildwirkung von Erwachsenen, Kontinuität und eine einheitliche Vorgehensweise spielen eine wesentliche Rolle in der Erziehungsarbeit. Daher legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder. Im regelmäßigen Austausch beziehen wir die Eltern in unsere Arbeit ein und geben die Möglichkeit, sich durch Hospitationen, auch an Kneipptagen, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu verschaffen. Hinzu kommen Beratung und Elternveranstaltungen zu Ernährung, Gesundheit und Bewegung sowie praktische Angebote.

9.6 Kooperationspartner

Als Kindergarten und Familienzentrum leisten wir kontinuierliche Netzwerkarbeit. Im Hinblick auf unsere Gesundheitserziehung arbeiten wir u.a. mit dem örtlichen Kneippverband, dem Seniorenzentrum St. Gerhardushaus sowie fachärztlichen Praxen und therapeutischen Stellen eng zusammen. Ausführliche Informationen zu unserer Netzwerkarbeit finden Sie unter Punkt 12.2 unserer Konzeption.

10 Betreuung unter dreijähriger Kinder

Der zuvor beschriebene *Situationsorientierte Ansatz* ist für uns die pädagogische Ausrichtung, die in besonderer Weise die Arbeit mit unter dreijährigen Kindern unterstützt und fördert. Orientierend an der jeweiligen Lebenssituation, lernen die Kinder in spielerischer, kindgerechter Weise, sich ihre Lebensräume zu erobern und Handlungskompetenzen für jetzige und zukünftige Situationen zu entwickeln. Die Aufnahme der Kinder geschieht in altersgemischten Gruppen. Diese Gruppenstruktur bewirkt ein gegenseitiges Lernen sowie die Förderung von positivem sozialem Verhalten.

10.1 Anforderung an das Team

Die pädagogischen Kräfte sind gefordert, sich umfassend mit der Aufnahme unter dreijähriger Kinder auseinanderzusetzen. Dies gilt sowohl für die pädagogische Arbeit, als auch für die speziellen Erfordernisse pflegerischer Tätigkeiten, Hygiene sowie besonderer Schutzmaßnahmen. Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, nehmen die Mitarbeiter/innen an Fort- und Weiterbildungen im Bereich der frühkindlichen Pädagogik teil. Dazu gehören Bindungsforschung und Entwicklungspsychologie im Kleinkindalter und frühkindliche Fremderziehung.

- Eltern werden bei der auf das Kind abgestimmten Eingewöhnungsphase mit eingebunden
- es bestehen feste Rituale und Abholregeln
- wir integrieren bisherige Erfahrungen, Tagesstruktur, persönlichen Rhythmus des Kindes
- wir kommen dem Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Zuwendung respektvoll entgegen
- es besteht ein regelmäßiger und strukturierter Tagesablauf zur Orientierung
- wir beziehen die eingeschränkte Verbalisierungsmöglichkeit der Kleinkinder in die Planung der pädagogischen Arbeit ein
- die Kinder bringen vertraute Spielsachen/ Kuscheltiere mit
- Berücksichtigung der hohen Funktionslust dieser Altersgruppe (Ausprobieren, Stapeln, Umschichten, Umwerfen, usw.)
- Berücksichtigung des hohen motorischen Bewegungsdrangs im Tagesablauf
- wir beziehen die älteren Kinder mit ein (Patenschaften für die Kleinkinder bilden)
- Gruppenregeln zum Schutz der Kleinkinder werden gemeinsam mit den älteren Kindern erstellt

10.2 Rahmenbedingungen

Räume

Durch das Angebot an Räumlichkeiten und deren Ausstattung kommen wir den Kindern dieser Altersstruktur entgegen. Das Raumkonzept orientiert sich auch an der Körpergröße der Kinder.

- Wir bieten ausreichend Bewegungsraum und freie Bodenfläche im Gruppenbereich, um den Bewegungserfahrungen dieser Altersstufe wie Krabbeln, Laufen etc. in einem geschützten Bereich zu ermöglichen. Dazu zählt die gemeinsame Nutzung von Funktionsräumen. Diese geben die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich der Motorik und Bewegungsschulung zu machen (Klettern, Steigen und Hüpfen, usw.)
- Wir legen Wert auf klare, räumliche Strukturen, die Orientierung vermitteln und Sicherheit bieten. „Kleinräume“ im großen Gruppenraum (Inseln) schaffen Geborgenheit, Gelegenheit zum Zurückziehen, Ausruhen, und bieten Schutz.
- Der Pflege- und Wickelbereich ist in einem abgegrenzten Raum untergebracht, hierdurch ist eine geschützte und ungestörte Atmosphäre gegeben
- Ein separater Schlafraum bietet den Kindern Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit

Material

Für die Betreuung und Bildung von Kleinkindern bieten wir eine altersgemäße Ausstattung. Dazu zählen einfache Materialien wie große Bauklötze, Dosen, Rasseln sowie eine Vielzahl von alltäglichen Dingen, denen die Kinder durch ihr Tun Bedeutung verleihen. Ein reiches Angebot an Sinnesmaterial zum Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken und Matschen steht zur Verfügung.

- Bei der Aufbewahrung legen wir Wert auf Erreichbarkeit, also bodennah und leicht erkennbar. Material, welches ungeeignet für Kleinkinder ist, bewahren wir so auf, dass es nur von den älteren Kindern erreicht werden kann
- Die Ausstattung mit flexibel einsetzbarem Mobiliar ermöglicht uns eine Raumeinteilung die die Bedürfnisse der Kleinkinder berücksichtigt. Dazu zählen auch Trittbänke, Podeste, Matratzen und erreichbare Arbeitsflächen

Zusätzliche Ausstattung

- Wickelbereich (Wickelkommode etc.)
- Tragehilfen/ Kinderwagen
- Essbesteck und Trinkgefäße für Kleinkinder
- Hochstuhl
- Podeste, Trittbänke

Spielmaterial

- abwaschbare Bücher
- einfachste Puzzle
- Konstruktionsmaterial auf Kleinkinderniveau (Stapeltürme, große Bausteine aus Kunststoff, usw.)
- einfache Zuordnungs- und Steckspiele
- Dosen, Rasseln, Becher, waschbare Kuscheltiere und Puppen, usw.
- Sandspielzeug
- Fahrzeuge auf Kleinkindniveau (Rutschfahrzeuge, usw.)
- Kleinkinderrutsche und Wippe

10.3 Die Eingewöhnungsphase

Bindung und Bindungsverhalten von Kindern

Kinder bauen zu ihren engsten Bezugspersonen Bindungsmuster auf, damit sie ihr emotionales Gleichgewicht halten können. Je nach Bindungsmuster, nutzen die Kinder ihre Eltern als „sichere Basis“, wenn die Kinder eine neue, für sie fremde Umgebung kennenlernen und erkunden wollen. Das Bindungsbestreben wird immer dann aktiviert, wenn sich das Kind in seiner Umgebung noch nicht sicher fühlt. Das Kind sucht die Nähe der Eltern, welche dem Kind signalisieren, dass alles in Ordnung ist. Der Beziehungsaufbau zu der Erzieherin, als neue Bindungsperson, ist demnach für die Eingewöhnung in den Kindergarten von großer Bedeutung.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Zu den Grundvoraussetzungen zählt, dass der Kindergarten für Eltern und Kinder als angenehmer „Besuchsort“ erlebt wird. Wir schaffen die Voraussetzung, dass Eltern sich in Ruhe unsere Räumlichkeiten, die Ausstattung und die zahlreichen Spielmöglichkeiten anschauen können. Eltern können ihr Kind begleiten und dabei den Tagesablauf sowie die Arbeit mit den Kindern erleben.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeiten, Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen, sich an eine neue Umgebung anzupassen und oft erstmals von seinen elterlichen Bezugspersonen über einen längeren Zeitraum getrennt zu sein. Bei der Eingewöhnung legen wir auf folgende Punkte großen Wert:

1. Die bisherigen Bindungsbeziehungen und Verhaltensweisen des Kindes werden miteinbezogen

2. Wir geben dem Kind Raum und Zeit, langsam eine stabile Beziehung zu den Fachkräften aufzubauen
3. Für das gute Gelingen der Eingewöhnung arbeiten Eltern und Erzieher/innen zum Wohle des Kindes eng und vertrauensvoll zusammen

Die Eingewöhnungsphase wird mit den Eltern unter der Berücksichtigung der individuellen Familiensituation abgestimmt. Das nachfolgende Konzept ist darauf ausgerichtet, die Eingewöhnung so harmonisch wie möglich zu gestalten.

Flohgruppe

Vor Beginn des offiziellen Kindergartenjahres bietet unsere Einrichtung den „neuen“ Kindern den Besuch der „Flohgruppe“ an. Diese findet an verschiedenen Tagen im Nachmittagsbereich statt. Hier bekommen die Kinder einen ersten Einblick in den Kindergartenalltag. Unsere langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass ein langsamer Einstieg von den Kindern positiv angenommen wird. Für den weiteren Beziehungsaufbau der Kinder untereinander und zu den Erzieherinnen sind diese „Flohgruppentage“ von großer Bedeutung. Die Kinder erfahren eine vertrauensvolle, sichere Umgebung außerhalb der Familie.

Die Eltern können, je nach „Ablösebereitschaft“ des Kindes, diesen Prozess begleiten. Die Anwesenheit der Bezugsperson als sichere Basis ermöglicht dem Kind, zu einer bisher unbekannt Person Kontakt aufzunehmen. Gestaltet sich diese Phase als erfolgreich, ziehen die Eltern sich langsam zurück. Die Zeit, sich langsam miteinander vertraut zu werden, sorgt für eine entspannte Eingewöhnung.

Sollte sich an den „Flohgruppentagen“ herausstellen, dass die Familie mehr Zeit benötigt, sich an diesen neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen, bieten wir den Eltern als Alternative das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. Dieses verlangt eine konsequente Mitarbeit der Eltern und ist über einen längeren Zeitraum angelegt. In der nachfolgenden Ausführung stellen wir das Modell in Kürze dar. Für weitere Fragen zu diesem Modell steht das Kindergarten-Team gerne zur Verfügung.

Der sanfte Übergang – Grundphase

Der erste Schritt ist ein frühzeitiges Gespräch mit den Eltern. Eltern können Besonderheiten des Kindes, Vorlieben und dergleichen mitteilen; die Eingewöhnungsphase wird miteinander abgestimmt. Wir weisen die Eltern darauf hin, dass ihre Beteiligung für den Eingewöhnungsprozess von entscheidender Bedeutung ist.

In der Grundphase geben wir den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind in den Kindergarten zu begleiten (in der Regel wird dies durch einen Elternteil übernommen).

Bezugsperson (Elternteil) und pädagogisches Personal halten sich gemeinsam mit dem Kind

im Gruppenraum auf. In dieser Phase können sich Kind, Erzieher/innen und Eltern näher kennenlernen. Die Bezugsperson sollte sich möglichst passiv verhalten und das Kind nicht drängen, sich von ihr zu entfernen, noch zurückweisen, wenn es ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.

Die Bezugsperson sollte weder versuchen, das Kind zu unterhalten, noch mit anderen Kindern zu spielen. Das Kind wird sich immer wieder der Anwesenheit und Aufmerksamkeit der Eltern vergewissern. Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln – genau dies umfasst die Aufgabe des Elternteils während dieser ersten Phase. Füttern und Wickeln wird von der vertrauten familiären Bezugsperson übernommen. Die Erzieher/innen nehmen beobachtend und unterstützend teil. Diese erste Phase ist auf einen Zeitraum von drei Tagen ausgerichtet.

Am vierten Tag sollte der erste Trennungsversuch unternommen werden. Das begleitende Elternteil verabschiedet sich und verlässt kurz den Gruppenraum, auch wenn das Kind protestiert. Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Nähe. Je nach Reaktion des Kindes auf den Weggang der vertrauten Bezugsperson kann das Elternteil sich für einige Minuten bis zu einer halben Stunde vom Kind entfernen. Das pädagogische Personal legt aufgrund der vorangegangenen Beobachtungen sowie der Beobachtung des Kindes während dieser ersten Trennung die vorläufige Dauer der Eingewöhnungsphase fest.

Je nach Verhalten des Kindes wird diese Grundphase zunächst noch einige Tage weiter geführt oder geht am vierten Tag in die Stabilisierungsphase über.

Stabilisierungsphase

In dieser Phase übernimmt der/die pädagogische Mitarbeiter/in im Beisein der familiären Bezugsperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.) Der Zeitraum, in dem das Kind allein mit der fachlichen Betreuungsperson bleibt, wird täglich vergrößert, die familiäre Bezugsperson bleibt jedoch abrufbereit.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind die fachliche Betreuungsperson in der Einrichtung als „sichere Basis“ akzeptiert hat, sich von ihr beruhigen und trösten lässt, einen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat und mit der angestrebten Aufenthaltszeit in der Gruppe nicht überfordert ist.

Die Eingewöhnung kann je nach Kind verkürzt oder verlängert sein. In der Regel gehen wir von zwei Wochen aus. Durch unsere vorausgegangenen „Schnuppernachmittage“ in der Flohgruppe kann sich die Eingewöhnungsphase verkürzen. Durch Entwicklungs- und Elterngespräche bleiben wir auch nach der Eingewöhnungsphase in Kontakt mit den Eltern.

11 Bildungsdokumentation Kindergarten St. Clemens

Unsere Bildungsdokumentation gründet auf der Bildungsvereinbarung des Landes NRW, in Kraft getreten am 01.08.2003.

Unter Bildung verstehen wir ein ganzheitliches Verständnis von Lernen. Kinder lernen mit allen Sinnen. Ihr Lernen ist an konkrete Situationen und Tätigkeiten gebunden. Im Unterschied zu einem auf kognitive Leistungen basierenden Lernverständnis spielt in der ganzheitlichen Erziehung Lernen im sozialen Kontext eine besondere Rolle. Zum einen geht es hierbei darum, mit anderen Kindern und auch Erwachsenen zurechtzukommen, zu kooperieren, auf sie einzugehen und sich zu behaupten. Zum anderen entwickeln sich aber auch Sachinteressen aus alltäglichen Handlungssituationen heraus. Nachhaltiges Lernen geschieht, wenn es aus Aktivitäten resultiert, denen das Kind mit Interesse freiwillig nachgeht. In diesem Zusammenhang wird von der Selbstbildung des Kindes gesprochen. Ausgangspunkt ist das Bild vom Kind als aktiv Lernendem, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht.

Die Grundlage für unsere Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes. Dabei richten wir unser Augenmerk auf die individuellen Möglichkeiten, Vorstellungen, Ideen und Problemlösungen des Kindes. Für die Beobachtungsaufgabe wenden wir verschiedene Verfahren an.

Beobachtung des Kindes

Wir führen zielgerichtete sowie ungerichtete Beobachtungen durch. Für die zielgerichteten Beobachtungen zu den Entwicklungsbereichen verwenden wir folgende Materialien:

- **Entwicklungsspezifische Beobachtung**

Dieser von uns und für alle im Team verbindliche Entwicklungsbogen dient dazu, die altersgemäße Entwicklung in allen Bereichen zu verfolgen

- **Herner Materialien**

Stellen wir bei einem Kind Verhaltensauffälligkeiten fest, wenden wir zusätzlich ein Verfahren an, das sich „soziales Frühwarnsystem – Herner Materialien“ nennt.

Auch hier gibt es bestimmte Beobachtungsbögen und eine genaue Verfahrensweise, die dazu dient, die Verhaltensauffälligkeit genauer zu betrachten und entsprechend handeln zu können

Gemeinsam mit den Beobachtungen aus der täglichen Arbeit erhalten wir Aufschluss über den Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Hieraus erfolgen pädagogische Maßnahmen mit dem Ziel der individuellen Begleitung.

Die Beobachtungsergebnisse werden den Eltern im Entwicklungsgespräch mitgeteilt. Wir fassen die Beobachtungen, sofern von den Eltern gewünscht, in einer schriftlichen Entwicklungsdokumentation zusammen, ergänzt durch Fotos und kleine Kunstwerke des Kindes. Die Eltern erhalten eine Darstellung der Entwicklung ihres Kindes während der Zeit bei uns im Kindergarten. Sie können jederzeit Einblick in die Entwicklungsdokumentation ihres Kindes nehmen. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Eltern die Dokumentation ausgehändigt.

11.1 Bildung von Anfang an

Nach der Geburt beginnt der Prozess des vielfältigen Lernens. Die aktuelle Bildungsforschung spricht vom „kompetenten Säugling“. Er ist mit allen Kompetenzen ausgestattet, die er für seine weitere Entwicklung braucht. Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Eltern und pädagogisches Fachpersonal haben die Aufgabe, Kinder in diesem Prozess zu unterstützen und förderliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen.

Im Kindergarten schaffen wir durch Raumausstattung, altersentsprechende Materialien, Anreize, Angebote und spezifische Lernimpulse die Bedingungen, das Entwicklungspotenzial eines jeden Kindes zu erkennen und zu fördern.

11.2 Bildungsbereiche

(1) Sprache

Alltagsintegrierte Sprachförderung Kindergarten St. Clemens

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick)

Was wir auch tun, wovon wir reden oder auch nicht, immer geben wir etwas von uns preis. Wenn wir mit anderen kommunizieren wollen, so geschieht dies durch zwei Dinge:

1. verbal > Sprache
2. nonverbal > Gestik, Mimik, Körperhaltung

Sprache, Gestik, Mimik und Körperhaltung müssen in Übereinstimmung stehen.

Beide Bereiche benötigen wir, um mit anderen in Kontakt treten zu können, um Vorgänge zu begreifen, um Dinge zu verstehen, um zu lernen. Wir richten unser pädagogisches Handeln mit erhöhter Aufmerksamkeit auf den Bereich der Sprache. Wir begleiten und fördern die Kinder ganzheitlich im pädagogischen Alltagsgeschehen. Wir unterstützen die Kinder dahingehend, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Die Basis für den Spracherwerb bilden der Bereich der Sinneswahrnehmung und die Schulung der Motorik. Wir sprechen möglichst viele unterschiedliche Kanäle der Wahrnehmung an. Hierdurch kann sich neu erworbenes Wissen langfristig speichern und fest verankern. Gesunde und geschulte Sinnesorgane, eine gut entwickelte Motorik sowie reichhaltige Lernerfahrungen sind wichtige Voraussetzungen und Grundlagen für die Sprachwahrnehmung.

Sprachförderung durch ...

... ganzheitliche Begleitung im pädagogischen Alltag

Sprache zieht sich in der täglichen pädagogischen Arbeit durch alle Bereiche. Wir treten mit dem Kind in vielfältiger Weise sprachlich in Kontakt. Wir begleiten und fordern die Kinder durch den Einsatz von Literacy. Literacy umfasst die frühen kindlichen Erfahrungen um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Wir betrachten Bilderbücher und lassen einzelne Seiten von den Kindern deuten und erzählen. Wir probieren Spiele aus und unterhalten uns dabei, wir musizieren und experimentieren. Wir ermöglichen im Stuhlkreis und in Kinderkonferenzen jedem Kind sprachliche Beteiligung und fordern zur Teilnahme auf. Die Sprachförderung im Elementarbereich vollzieht sich in ganzheitlicher Förderung im pädagogischen Alltag.

... gezielte Lernimpulse

Stellen wir bei einem Kind eine sprachliche Auffälligkeit fest so ergibt sich hieraus ein bestimmtes Handlungskonzept. Zum einen geben wir gezielte Förderimpulse im pädagogischen Tagesablauf, zum anderen bieten wir die Möglichkeit von zusätzlicher Sprachfördermaßnahmen in gezielter Kleingruppenarbeit.

... gezielte Sprachbegleitung

- Wortschatzerweiterung durch gezielte Übungen (z.B. Bilder deuten und erklären lassen)
- Einsatz von gezielten Sprachförderspielen
- Überkreuzübungen zur Stimulierung beider Gehirnhälften
- phonetische Übungen
- gezielter Einsatz von „Zungenbrechern“ zur Verbesserung der Mund- und Zungenmuskulatur
- *Gezielte Förderung im motorischen Bereich*

- *gezielte Sinnesschulung durch Hör- und Lauschübungen*

Sprachbegleitung von Anfang an

- motorische Sprachspiele, Geräusche und Laute bilden, unterschiedliche Laute nachahmen
- Lieder, Reimspiele, kleine Verse
- Bilderbücher, Geschichten, Phantasiegeschichten zum Nacherzählen und Weiterführen
- einfache Rollenspiele
- Sinnesschulung
- Bewegungsspiele

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Reime/ Gedichte auf Schulkinderniveau
- Rollenspiele, Pantomime auf Schulkinderniveau
- sprachliche Präsentationsaufgaben übernehmen (bei offiziellen Veranstaltungen etwas vortragen)
- Bildgeschichten erzählen und legen
- verstärkte Schulung im Bereich zuhören – verstehen – umsetzen (mehrere Anweisungen gleichzeitig erfüllen)
- spezieller Fördernachmittag z.B. „Hör genau“ – Erstellung eines Faltbuches
- Theaterwerkstatt
- Sprachförderspiele speziell für Schulkinder
- In speziellen Fördereinheiten unterstützen wir die sprachliche Förderung durch das Sprachtrainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ (Würzburger Training)

Zusammenarbeit im Team

Die Fachkräfte hält ihre Beobachtungen zum Sprachverhalten der Kinder schriftlich fest. Mindestens einmal im Jahr erfolgt ein standardisiertes Beobachtungsverfahren. Dieses gibt den Fachkräften weiteren Anhaltspunkte für den Stand der sprachlichen Entwicklung. Bei sprachauffälligen Kindern wird das Beobachtungsverfahren mindestens zweimal jährlich eingesetzt. Kollegiale Beratung im Team ist auch im Bereich der Sprache eine zusätzliche Möglichkeit über gezielte Sprachfördermaßnahmen zu beraten.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere zielgerichteten sowie unsere täglichen Beobachtungen zum Kind sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Stellen wir einen erhöhten Förderbedarf im Bereich der Sprache fest, so nehmen wir mit den Eltern Kontakt auf, um ihnen unsere Beobachtungen mitzuteilen. Dieses geschieht zeitnah und unabhängig von den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen. Wir beraten die Eltern und unterbreiten gegebenenfalls die

verschiedenen Möglichkeiten, die sprachliche Auffälligkeit an fachlicher Stelle abklären zu lassen. Wir halten Adressen von Logopäden, Ohrenärzten sowie weiteren Fachstellen bereit. Wir stellen den Eltern unser Sprachkonzept und die sich dadurch ergebenden Möglichkeiten der Förderung dar. Falls erforderlich und die Eltern einverstanden sind, kommt es zu einem fachlichen Austausch zwischen Eltern, behandelndem Therapeut/ Arzt und der Gruppenleitung. So können Anregungen und Hilfen zum Wohle des Kindes in die pädagogische Arbeit übernommen werden.

Die Eltern finden Aussagen zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes in der Bildungsdokumentation.

(2) Personale und soziale Kompetenz

Personale und soziale Kompetenz beinhaltet Selbstbewusstsein, Willensstärke, Verantwortung übernehmen, auf andere zugehen können, Toleranz sich selbst und anderen gegenüber, Rücksichtnahme, Konfliktbewältigung und letztendlich das Streben nach Autonomie. Personale und soziale Kompetenz sind das Rüstzeug für das Leben in unserer Gesellschaft und darüber hinaus. Verfügt ein Kind über ein gutes Maß an personaler und sozialer Kompetenz, so werden ihm zukünftige Schritte leichter fallen.

Begleitung der personalen und sozialen Kompetenzentwicklung

- Förderung des Selbstständigkeitsbestrebens des Kindes durch Mutmachübungen
- Verfolgung des Prinzips vom „Leichtem zum Schwierigen“
- stellen von Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen
- kleine, einfache Aufgaben erledigen lassen
- wir üben das „Nein“ sagen und akzeptieren ein „Nein“
- Stuhlkreis und Kinderkonferenzen im vertrauten Rahmen schulen das Auftreten vor einer größeren Gruppe
- Alltagshandeln wie selbständiges An- und Ausziehen, Sorge tragen für eigene Dinge

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Patenschaft für ein „neues“ Kindergartenkind übernehmen; Hilfestellung jüngeren Kindern gegenüber
- Förderung der verbalen Konfliktbewältigung
- Kinderrat als Möglichkeit der aktiven Mitbestimmung und Förderung von demokratischem Verständnis
- Förderung von Mut und Selbstbewusstsein durch Schulkinderangebote wie „Vorlesenacht im Kindergarten“, Übernachtung im Kindergarten, Ausflug in die

Kletterhalle

- Präsentationsaufgaben übernehmen

(3) Religion

Dies zeigt sich auch im Hinblick auf die religiöse Erziehung im Kindergarten. Unsere Einrichtung ist ein Lebensraum, in dem christliche Werte in der Gemeinschaft erfahrbar werden. Die Erziehung zur Toleranz und Solidarität ist uns ein großes Anliegen.

Das heißt bei uns im Kindergarten

- wir suchen gemeinsam nach gewaltlosen Konfliktlösungen
- es werden Formen der Versöhnung entdeckt und eingeübt
- wir zeigen auch dem Fremdartigen und Anderen gegenüber Toleranz und Anerkennung
- mit dem „Haben können“ wird auch das „Teilen können“ gelernt und erfahren
- wir übernehmen Patenschaften

Diese Ziele erreichen wir, indem wir den Kindern Räume und Möglichkeiten zum Erleben christlicher Werte geben. Verschiedene Anlässe und Projekte geben Gelegenheit dazu.

- Einsatz von religiösen Bilderbüchern sowie Einsatz von Bilderbüchern zu Toleranz und Konfliktlösungen
- Erziehung zur Konfliktfähigkeit, Toleranz und demokratischem Verhalten durch bestimmte Projekte, Kinderkonferenzen und Kinderrat, „Vertragetisch“
- Gebete und Feiern religiöser Feste im Jahreskreislauf
- Mitgestaltung von Familiengottesdiensten in der Gemeinde
- Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten und Andachten
- spirituelle Akzente wie Meditationen – Traumreisen

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Patenschaften für „Anderer“ übernehmen
- Aufgaben zur Hilfestellung bei jüngeren Kindern übernehmen
- durch entsprechende Projekte andere Kulturen kennenlernen
- Übernahme bestimmter Aufgaben im Wortgottesdienst und Familiengottesdienst
- Förderung der verbalen Auseinandersetzung und Konfliktbewältigung
- Kirchenführungen
- biblische Erzählungen/ Geschichten

(4) Mathematisch – logisches Denken

Im Kindergarten ist Mathematik nicht mit Schulmathematik zu vergleichen. Hier geht es um den spielerischen Umgang mit Formen, Mustern, Räumen, Zahlen und Rhythmen. Durch den Gebrauch dieser Gegenstände macht das Kind mathematische Grunderfahrungen, indem es vergleicht, sortiert, beobachtet und zählt. Auch Rhythmik und Alltagshandeln wie das Tischdecken, Geschirr abservieren und sortieren, unterstützen das mathematisch-logische Denken.

Begleitung des mathematisch-logischen Denkens

- Faltübungen
- Würfelspiele
- Konstruktionsmaterial (Lego, Bauklötze, Steckspiele)
- Arbeiten mit dem „Lück-Kasten“, Rechenspiele
- Formen erkennen und benennen
- Erstes Zählen (Zahlenraum 1-6/ Zahlenspiele beim Turnen)
- Umgang mit Geld (zählen, stapeln, einkaufen)

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Mal- und Arbeitsblätter mit erhöhtem Anforderungscharakter (Zahlen, Formen, Buchstaben, Farben, logisches Verständnis)
- Zahlen im Zahlenraum von 1-10
- Kennenlernen persönlicher bedeutsamer Zahlensymbole (Alter, Geburtsdatum, Hausnummer, Telefonnummer, usw.)
- Umgang mit der Uhr im Tagesablauf
- Zeitorientierung (Tage, Wochen, Monate, Jahreszeiten, usw.)
- Verstärkung des Rechts-Links-Begriffes durch gezielte und immer wiederkehrende Übungsfolgen

(5) Bewegung und Motorik

In keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung, Spiel und Spaß eine so große Rolle wie in der Kindheit. Bevor das Kind sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen. Regelmäßigen Bewegungsangeboten kommt daher eine große Bedeutung zu, der wir im Kindergarten entsprechen. Für eine ganzheitliche und harmonische Entwicklung brauchen Kinder vielfältige und motivierende Bewegungsanreize. Daher ist ein wichtiges Anliegen unserer pädagogischen Arbeit, Kinder in ihrer Bewegung und Motorik zu fördern. Ein kindgerechter und bewegungsintensiver Alltag kann Defizite im motorischen, psychischen und sozialen Bereich ausgleichen und unterstützt alle weiteren Entwicklungsbereiche nachhaltig.

Wahrnehmung und Bewegung eröffnen dem Kind Möglichkeiten, sich selber und seinen Körper zu begreifen, seine Umwelt zu erschließen und auf diese einzuwirken. Das Kind kann die Erfahrung machen, sich mittels Bewegung auszudrücken.

Begleitung der Bewegung und Motorik

- Sinneserfahrung (z.B. Gleichgewicht und taktile Erfahrungen)
- Bewegungsbaustellen
- Natur- und Waldtage
- Feinmotorik: schneiden, basteln, malen, kleben, usw.
- Bewegungs- und Rhythmikstunden
- Durchführung des „Jolinchen“ Sportabzeichen des Kreissportbundes
- Rollbrettführerschein/ Dreiradfürerschein
- Gleichgewichtsübungen
- Möglichkeit, Flurbereiche und Eingangshalle zur Bewegungsbaustelle umzufunktionieren
- Wanderungen/ Ausflüge (sicheres, flüssiges Gehen)
- rhythmische Klatschlieder und Reime

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Bewegungsstunden auf Schulkinderniveau
- Vorbereitung auf klassische Schulspiele, z.B. Hüpfkästchen, Seilspringen
- Rollerführerschein
- Tänze und Rhythmikstunden auf Schulkinderniveau
- „Jolinchen“ Sportabzeichen für Schulkinder in Gold

(6) Rhythmik – Musik

Rhythmen zu erfinden und Töne zu verbinden zieht sich durch alle Kulturen. Mit Hilfe der Musik kann ein Kind Empfindungen wie Freude, Traurigkeit, Wut und Zuneigung ausdrücken und verarbeiten. Musik kann Kinder dazu anregen, sich zu entspannen oder sich mit dem Rhythmus zu bewegen. Kinder haben im Kindergarten täglich Kontakt zu Rhythmen und Tönen. Kinder leben und erleben den Rhythmus und das Rhythmische mit und durch ihren Körper. Ziel unserer rhythmisch-musikalischen Erziehung ist die Förderung der Wahrnehmung: Hören-Sehen-Spüren, sich in Bewegung setzen, sich mit all seinen Sinnen in der Welt zurechtfinden, sich mitteilen, sich ausdrücken, Neues ausprobieren, Eigenes erfinden. Im Kindergarten ist das gemeinsame Musizieren ein spielerischer Prozess und eröffnet vielfältige Möglichkeiten, den Kindern einen lustvollen und kreativen Weg zur Musik zu ebnen.

Begleitung von Rhythmik und Musik

- Durch die Entdeckung akustischer Möglichkeiten der eigenen Stimme und den Einsatz einfacher Instrumente, z.B. durch Klanghölzer, Handtrommel, werden Hörvermögen und Ausdrucksfähigkeit gefördert
- Durch Bewegungsspiele, Kreisspiele mit rhythmischem Sprechgesang, Spiel- und Klatschlieder, Tanzspiele, Fingerspiele, Hüpfspiele beim freien Bewegen zur Musik unterstützen wir den Bewegungsdrang der Kinder und stärken ihr Rhythmusempfinden
- Die Kinder hören Klänge, unterscheiden Klanghöhen und -tiefen, spielen mit Klängen und lernen spielerisch, musikalische Grundelemente zu erkennen
- Es wird mit Klängen experimentiert, Geschichten werden mit einfachen Instrumenten (Orffinstrumentarium) und körpereigenen Instrumenten (Klatschen, Stampfen) verklanglicht
- Aus unterschiedlichen, wertfreien Materialien können Kinder Instrumente selbst bauen und gestalten. Wir geben ihnen Raum und Zeit zum Improvisieren, um das Gefühl für Takt und Rhythmus bewusst zu erleben

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Aufführungen bei Festen, Gottesdiensten
- Einstudieren von Tänzen auf Schulkinderniveau
- Erweiterter Umgang mit Orffinstrumenten

(7) Forschendes Lernen und Experimentieren

Die Neugierde und Wissbegierde von Kindern im Kindergartenalter ist fast grenzenlos.

Wir geben den Kindern die Gelegenheit, den Phänomenen und Dingen ihrer Lebenswelt bewusst zu begegnen.

Daher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die scheinbaren Selbstverständlichkeiten der Natur und naturwissenschaftlichen Phänomene spielend zu erforschen. Wir fordern die Kinder auf, mit der materiellen Welt zu experimentieren und sie nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Begleitung des forschenden Lernens und Experimentierens

- Experimente und Versuche durchführen
- Arbeiten mit der Lupe/ dem Mikroskop, Arbeiten mit verschiedenen Materialien
- Experimentierbecken in den Gruppen
- Mengenforschen
- Experimentieren auf dem Außengelände mit unserer Wasseranlage, freies Gestalten

mit Sand, Naturmaterialien, verschiedenen Spielgeräten

- Konstruktionsecke in den Gruppen
- Forschen in der Natur/ Waldprojektstage
- Bereitstellen von Materialien mit unterschiedlichen Experimentiermöglichkeiten, z.B. Knete selbst herstellen, Malen und Turnen mit Rasierschaum, Kleister und Fingerfarbe

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Experimentierangebote auf Schulkinderniveau
- Konstruktionsmaterial und Aufgaben mit erhöhtem Anforderungscharakter
- Wissensbücher – Kinderlexikon

(8) Gestalten

Kinder haben ein spontanes Interesse, ihre Umwelt zu begreifen, zu verändern und umzugestalten. Wir schaffen im Kindergarten die Bedingungen, bei denen die Kinder verschiedene Materialien und Techniken ausprobieren und damit experimentieren können. Kleister, flüssige Farbe, Sand und Ton regen zum Malen und Modellieren an und die Handgeschicklichkeit und die Körperkoordination werden entwickelt. Die Farbwahrnehmung, aber auch die Phantasie und Experimentierlust werden angeregt. Die Kinder lernen Werkzeuge kennen, ihre Verwendung und Wirkung. Kreative Kinder sind offener und sensibler, entwickeln Eigeninitiative. Sie leben bewusst im Reich der Sinne und haben im Sinnesbereich viele Erlebnisse. Wir geben dem Kind Raum und Zeit, seine schöpferischen Kräfte zu entwickeln und auszuleben.

Begleitung des Gestaltvermögens

- Zugang zu Papier, Pappe, Kartons, Verpackungen zum experimentellen Gestalten
- Schneideübungen zum Erlernen des Umgangs mit der Schere
- Malen und Ausmalen mit unterschiedlichen Materialien wie Buntstiften, Wasserfarbe, Fingerfarbe
- Töpfern, Kleistern, Kneten
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Übungen zur Auge-Hand-Koordination (gezielt), z.B. Falten von Papierflieger, Drachen, usw.
- Sand- und Matschwanne in der Gruppe und auf dem Außengelände

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Bildergeschichten in logischer Reihenfolge ordnen, ausschneiden, kleben, anmalen
- Lesezeichen herstellen
- Kreativangebote für die Vorschulkinder (z.B. Schultüten basteln, Lesezeichen

herstellen, etc.)

- Webrahmen/ Stickbilder/ Ausnahkarten
- Faltbuch herstellen, z.B. das kleine Quadrat

(9) Medien

Medien sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Kinder haben Medien längst als alltäglich akzeptiert und in ihren Alltag eingegliedert, ohne Wertung und wie selbstverständlich. Ob Informationen, Meinungsbildung, Unterhaltung, Kommunikation – das Spektrum der Medien ist vielfältig. Und ebenso vielfältig wie ihre Einsatzmöglichkeiten sind auch ihre Wirkungen. Medien haben Macht: Sie können manipulieren, bestimmte Wertvorstellungen vermitteln und unser Verhalten beeinflussen. Gleichzeitig ermöglichen sie, dass durch Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen Toleranz und Offenheit wachsen. Medien können bilden und Bildungsprozesse unterstützen.

Begleitung der Medienkompetenz

- Einsatz von Bilderbüchern und Vorlesebüchern
- Lesecke im Gruppenraum mit wechselndem Angebot von Bilderbüchern und Geschichten
- Einsatz von Hörbüchern, Hörspielkassetten
- Einsatz von Fernseher, Film, DVD bei Projektarbeiten
- Einsatz von Dias zu Bilderbüchern und Geschichten
- Einsatz von Fotos
- Einsatz von Zeitschriften bei entsprechenden Projekten

Gezielte Impulse für Vorschulkinder

- Einsatz von PC
- selbstständiges Fotografieren mit der Kamera in bestimmten Projekten
- selbstständiger Einsatz einer Videokamera zu bestimmten Anlässen, bei bestimmten Projekten
- Herstellen eigener Bücher
- Projekte zur Medienerziehung

(10) Natur und kulturelle Umwelt

Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihre Umwelt zu erkunden. Ihr alltägliches Lebensumfeld erfahren sie dabei nicht getrennt nach Natur und Kultur.

Der Bildungsbereich Natur erschließt sich zunächst über den Umgang mit Tieren und Pflanzen

und über die Wahrnehmung der Elemente. Über die Sinne erfahren die Kinder die Natur in vielfältigen Erscheinungsformen. Der Kindergarten bietet ihnen Möglichkeiten zum Erleben, Experimentieren und Verstehen von Zusammenhängen in der Natur.

Mit der Aufnahme in den Kindergarten erweitert sich die Lebensumwelt der Kinder. Dies ist der erste Schritt in das gesellschaftliche Leben. Die Kinder bekommen Einblicke in gesellschaftliche Zusammenhänge und Institutionen. Sie besuchen Polizei, Feuerwehr, Grundschule, Theater, Wochenmärkte und Vieles mehr. Auch das Zusammenleben im Kindergarten mit Kindern aus anderen Kulturen schafft die Möglichkeit, sich mit anderen Lebensgewohnheiten auseinander zu setzen.

Förderung im Bereich Natur- und Umwelterziehung

- Kräuter, Gemüse, Blumen aussäen, pflegen und ernten
- Walderlebnistage
- Natur- und Jahreszeiten entdecken und im Jahreslauf verfolgen
- Arbeiten mit Naturmaterialien
- Besuche auf dem Bauernhof
- Wetterbeobachtungen
- Umwelterziehung/ Müllvermeidung/ Wasser sparen
- Weidentunnel und Hütten bauen
- Einsatz von Lupengläsern zur Beobachtung
- Begegnung mit Tieren bei Ausflügen (z.B. Bauernhof)

Förderungen der Vorschulkinder

- spezielle Sachbücher zu Tieren und Natur
- Sorge für z.B. Aquarium – Aufzucht von Kaulquappen
- Sorge für Beete und Pflanzen
- Experimente mit erhöhtem Anforderungscharakter, z.B. Naturphänomene beobachten, deuten und verstehen

Förderung im Bereich der kulturellen Umwelt

- Projekte zu anderen Ländern
- Umfeld der Kinder erkunden „Wo wohne ich?“
- Lebenssituation ausländischer Kinder im Kindergarten aufgreifen

Förderung der Vorschulkinder

- Besuche der Feuerwehr, Polizei, Bäckereien, Büchereien
- Besuch von Theater und Ausstellungen
- verstärkte Teilnahme am Mehrgenerationenprojekt

12 Familienzentrum St. Clemens

Im Frühjahr 2007 haben wir uns für das Landesprojekt „Familienzentrum NRW“ beworben und die Zusage zur Teilnahme erhalten. Beweggründe und Motivation, uns für das Landesprojekt zu bewerben, waren unter anderem:

Weiterentwicklung der Einrichtung im Sinne der Konzeption

- Erweiterung der Leistungen zur Unterstützung der Familien innerhalb der Einrichtung
- Erweiterung der Öffnung und Unterstützung für Familien außerhalb der Einrichtung
- Erweiterung der interkulturellen Arbeit
- Erweiterung des bestehenden Netzwerkes im Bereich der Beratung und Unterstützung sowie im Bereich der Eltern- und Familienbildung
- Entwicklung von zusätzlichen Angeboten durch die Bereitstellung von Fördermitteln durch das Land NRW

Seit Dezember 2008 sind wir zertifiziertes Familienzentrum des Landes NRW.

12.1 Zielsetzung

Wir haben wahrgenommen, dass sich die Formen des familiären Lebens verändern, dass Familien heute andere Formen der Unterstützung benötigen, andere Erwartungen an das Leistungsangebot der Einrichtung stellen.

Als Familienzentrum haben wir uns die Aufgabe gestellt, Familien in ihren unterschiedlichen Belangen und Fragen zu unterstützen. Die individuellen Ausrichtungen und Lebenskonzepte der Familien sind uns ein Ansporn für die Flexibilität innerhalb unserer Arbeit und kompetenter Hilfestellung. Hierbei verstehen wir uns als Ansprechpartner für alle Familien unserer Gemeinde. Wir handeln so, dass Eltern die Arbeit des pädagogischen Personals als Unterstützung, Entlastung und Bereicherung erleben.

12.2 Vom Kindergarten zum Familienzentrum

(1) Ausgangsbasis

Die Auseinandersetzung mit der Weiterentwicklung zum Familienzentrum begann bereits vor der Antragstellung. Durch die Einführung des Qualitätsmanagementsystems KTK-Gütesiegel, basierend auf der DIN EN ISO 9001:2000, und die damit verbundene Evaluation hatten wir bereits einen umfassenden Überblick der vorhandenen Leistungen unserer Einrichtung. Darüber hinaus konkretisierte sich das Entwicklungspotenzial unserer Arbeit.



Die Weiterentwicklung zum Familienzentrum stellt für uns und unseren Träger die konsequente Weiterentwicklung der konzeptionellen Ausrichtung unserer Einrichtung dar.

(2) Erste Schritte

Ausgehend von der Zielsetzung, haben wir uns in einem ersten Schritt damit beschäftigt, unsere Familien hinsichtlich ihrer Lebenssituation, ihrer Erwartungen und Bedürfnisse zu evaluieren. Zur weiteren Planung gehörte die Netzwerkerweiterung der Einrichtung.

In Gesprächen mit zukünftigen Kooperationspartnern haben wir Vorstellungen und Ideen gemeinsam erörtert und entwickelt. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit dem Träger und den Netzwerkpartnern, den Familien der Einrichtung und der Stadtgemeinde, Weiterbildung, Unterstützung, Beratung, Hilfe und Informationen in breit gefächelter Form zur Verfügung zu stellen. Der regelmäßige Austausch mit den Kooperationspartnern ist Bestandteil unserer Arbeit.

Für die Entwicklung zum Familienzentrum waren und sind wir auf die Mitarbeit der Eltern und des Elternbeirates angewiesen. Wir haben Umfragen zu Angeboten, Leistungen und unserer Arbeit durchgeführt und werden dies auch weiterhin als unterstützendes Instrumentarium nutzen.

Zur konkreten Festlegung von Schwerpunktbereichen sowie zur Planung unserer Angebotsstruktur haben wir folgende Instrumente genutzt:

- einrichtungsbezogene Analysen zur Familienklientel
- Bedarfsabfrage zu gewünschten Angeboten
- Bedarfsabfrage zu gewünschten Öffnungszeiten der Einrichtung
- Sozialraumanalyse zum Einzugsbereich des Familienzentrums

12.3 Schwerpunkte im Familienzentrum St. Clemens

Durch die oben genannten und angewendeten Analysen ergaben sich nachstehende Schwerpunktbereiche.

(1) Beratung und Unterstützung

In unserer Funktion als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung nimmt die Familienberatung einen großen Stellenwert ein. Wir haben wahrgenommen, dass ein Bedarf im Bereich der Unterstützung zur Erziehungskompetenz und Familienberatung gegeben ist. Daher ist unsere Arbeit von Anfang an darauf ausgerichtet, eine vertrauensvolle Ebene zu den Eltern aufzubauen. Sie ist die Grundlage für die konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens können wir Eltern eingehender beraten. Weiterreichende Angebote und Maßnahmen wie Frühförderung, Kontaktaufnahme zur Familienberatungsstelle, Vorstellen des Kindes beim Kinderarzt und anderen Fachstellen zur Abklärung möglicher Störungsbilder werden auf einer Vertrauensbasis leichter als unterstützende Hilfe angenommen.

Vertrauen von Anfang an - erster Kontakt zur Einrichtung

Durch unsere jährlich stattfindende „Offene Tür“, durch Angebote wie „Eltern-Kind-Gruppen“ für Familien mit Kindern unter drei Jahren, sowie durch unsere Homepage bieten wir Familien die Möglichkeit, unsere Einrichtung frühzeitig kennenzulernen. Es ist zudem jederzeit möglich, einen Termin zur Besichtigung der Einrichtung zu vereinbaren.

Ausführliches Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch haben Eltern die Gelegenheit, individuelle Anliegen, die für das Kind oder die Eltern von Bedeutung sind, mitzuteilen. Besonderheiten, Vorlieben und dergleichen werden schriftlich festgehalten und fließen in die pädagogische Arbeit ein.

Transparenz

Im Prozess der Vertrauensbildung leistet die Transparenz der Einrichtung und der pädagogischen Arbeit einen entscheidenden Beitrag. Wir bieten den Eltern eine Teilnahme am Kindergartenalltag an. Eltern können so ihr Kind im Gruppengeschehen erleben und den pädagogischen Alltag kennenlernen. Sie finden bei uns verschiedene Möglichkeiten der Elternbeteiligung. Wir bieten damit eine aktive Einflussnahme auf das Geschehen und die Entwicklung unserer Einrichtung. Des Weiteren informieren wir die Elternschaft zeitnah über aktuelle Angebote und Veränderungen.

Entwicklungsgespräche

Regelmäßig informieren wir die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Einblick in die Entwicklungsdokumentation ihres Kindes zu nehmen.

Elterngespräche

Auf Elternwunsch kann jederzeit mit dem pädagogischen Personal und der Leitung ein Gesprächstermin vereinbart werden. Darüber hinaus sind „Tür- und Angelgespräche“ fester Bestandteil unserer Arbeit. Stets konnten wir uns davon überzeugen, wie wichtig diese Art der Kontaktaufnahme für die Vertrauensbildung ist.

Pädagogische Mitarbeiter

Unser Team besteht aus einem qualifizierten und hochmotivierten Fachpersonal, das Eltern kompetent berät und unterstützt. Alle Mitarbeiter/innen bilden sich fortlaufend weiter.

Datenschutz

Eltern können sicher sein, dass wir Mitteilungen in Gesprächen vertraulich behandeln. Sie unterliegen der Schweigepflicht des pädagogischen Personals. Elterngespräche werden protokollarisch festgehalten und von Eltern sowie dem/r entsprechenden Mitarbeiter/in unterschrieben. Alle Protokolle sowie Inhalte eines Beratungsprozesses unterliegen dem Datenschutz. Es ist ebenso selbstverständlich, dass wir ohne die schriftliche Einwilligung von Seiten der Erziehungsberechtigten keine Auskunft an Dritte geben.

Beratungsprozess

Wir betrachten die Eltern als Experten in der Erziehung ihrer Kinder. Insofern nehmen wir eine beratende Stellung ein und bieten Unterstützung an. Einer Empfehlung zum Kontakt mit einer Beratungsstelle gehen stets Beratungsgespräche voraus. Den Weg zur Familienberatungsstelle einzuschlagen ist Elternentscheidung. Vermuten wir einen Unterstützungsbedarf basierend auf gezielten Beobachtungen, Eltern- und Entwicklungsgesprächen, laden wir die Eltern zum Gespräch ein. Auch Eltern, die von sich aus um eine Beratung bitten, erhalten umgehend einen Gesprächstermin. Die Eltern erklären ihr Anliegen – wir teilen den Eltern unsere Beobachtungen mit. Im Dialog mit den Eltern zeigen wir verschiedene Wege der Hilfestellung auf:

- weitere Abklärung der Problematik durch Kinderarzt, Facharzt, Pädiatrisches Zentrum, Beratungsstellen
- Therapeutische Hilfen (Frühförderung, Ergotherapie, Motopädie, Logopädie, usw.)
- Angebote zur Unterstützung der Erziehungskompetenz (Kursangebote wie „Triple P“, Medienerziehung, Gesundheits- und Ernährungsberatung)
- Angebote zur Unterstützung der Kinder (Sportverein, musische und kreative Angebote, Kompetenztraining zur Förderung des Sozialverhaltens)
- Familienberatungsstelle

Wir zeigen ebenso die Möglichkeiten und Grenzen innerhalb der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung auf. Einige der oben genannten Angebote finden im Familienzentrum statt. Wir beraten Eltern dahingehend, gemeinsam mit uns, zum Wohle des Kindes zusammen zu arbeiten. Als Kooperationspartner arbeiten wir eng und vertrauensvoll mit dem katholischen Jugend- und Familiendienst AufWind zusammen.

- AufWind stellt dem Familienzentrum ständig aktuelle Flyer über die Angebote zur Verfügung, die die Kinder und Eltern wahrnehmen können
- AufWind führt Therapiestunden zur Frühförderung im Familienzentrum durch
- bei Bedarf nimmt AufWind an Informationsveranstaltungen der Einrichtung teil, um

- über Aufgaben, Angebote, Arbeitsweisen und Kooperationen zu informieren
- AufWind führt auf Wunsch des Familienzentrums themenspezifische Elternveranstaltungen durch (als präventives Angebot)
 - Erstgespräche in Erziehungsfragen und bei Abklärung einer Frühfördernotwendigkeit können im Familienzentrum stattfinden, um damit die Schwellenängste zu nehmen
 - AufWind führt offene Beratungsstunden in der Einrichtung durch
 - AufWind bietet Beratung mit Eltern und Erzieherinnen vor Ort an
 - AufWind kann auf Wunsch der Eltern Verhaltensbeobachtungen zum Erhalt von diagnostischen Informationen über das Kind in der Einrichtung durchführen
 - Das Familienzentrum und AufWind führen regelmäßig Austausch- und Reflexionsgespräche durch, um die Zusammenarbeit zu verbessern

Kontakt zur Beratungsstelle

Wir bieten Eltern an, den Kontakt zur Beratungsstelle herzustellen und sie zum Erstgespräch zu begleiten. Auf Wunsch der Eltern kann dieses auch in der Einrichtung erfolgen.

Weitere Begleitung

Auf Wunsch der Eltern begleiten wir den weiteren Prozess gemeinsam mit der Beratungsstelle. Hierdurch ergibt sich eine Transparenz, die dazu dient, weitere Schritte miteinander abzustimmen. Pädagogische Maßnahmen greifen ineinander, werden in der Familie, in der pädagogischen Arbeit der Einrichtung und der Beratungsstelle integriert. Das Beratungskonzept wurde mit unserem Kooperationspartner, dem Kath. Jugend- und Familiendienst „AufWind“ abgestimmt.

(2) Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Einen wichtigen Schwerpunkt sehen wir im Bereich der Eltern- und Familienbildung. Umfragen an unsere Elternschaft ergaben ein verstärktes Interesse an Elternfortbildungen. Angebote in diesem Bereich halten wir für eine wichtige Bildungsarbeit, die dazu beiträgt, Erziehungskompetenzen zu erweitern.

Ein weiteres Aufgabenfeld innerhalb der Familienbildung ist für uns die Förderung der Erziehungskompetenz der Väter. Wir haben festgestellt, dass unsere Väter gut über leicht zugängliche (niederschwellige) Angebote zu erreichen sind. Hieraus ist unser Projekt „Papa und ich – ein starkes Team“ entstanden. In regelmäßigen Abständen laden wir die Väter mit ihren Kindern zu gemeinsamen Veranstaltungen ein. Unser Ziel ist, dieses Angebot in Zukunft dahingehend zu erweitern, Fortbildungen speziell für Väter anzubieten.

In der Katholischen Bildungsstätte Olpe haben wir einen kompetenten Partner für den Bereich der Familienbildung gefunden, ebenso nutzen wir das Angebot weiterer Referenten zu

bestimmten Themen.

Innerhalb der Familienbildung und Erziehungspartnerschaft ist es uns ein Anliegen, den Bereich der Gesundheits- und Bewegungsförderung zu verstärken. Man mag vermuten, dass durch die Kleinstadtatmosphäre und die weitreichende dörfliche Struktur mit viel Bewegungsfläche dem Bewegungsdrang der Kinder keine Grenzen gesetzt sind. Im Austausch mit unserer Fachübungsleiterin stellen wir jedoch fest (diese führt das Bewegungsangebot des Kreissportbundes für Kinder im Familienzentrum durch), dass unter den Kindern, die am Angebot teilnehmen, eine Reihe von Bewegungsdefiziten zu beobachten ist. Dieses deckt sich mit Beobachtungen aus der Bewegungsförderung in unserem Kindergarten sowie der jährlich stattfindenden Waldwochen. Ebenso ist im Bereich der Ernährung bei einem Teil der Kinder ein Mangel an Ausgewogenheit zu verzeichnen. Daher werden wir auch in diesem Bereich verstärkt Angebote für Eltern und Eltern mit ihren Kindern unterbreiten. Auch im Bereich der Medienerziehung und Leseförderung erschließt sich für uns ein Angebotsbedarf.

(3) Interkulturelle Öffnung

Viele Migranten haben Deutschland als ihr zweites Heimatland gewählt. In unserer Arbeit begegnen wir den Kindern und Eltern aller Nationen mit Akzeptanz und Respekt. Für uns ist es wichtig, dass sich die Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen und wir ihnen individuell und unvoreingenommen gegenüberstehen. Dabei ist die Eigenständigkeit auf beiden Seiten zu bewahren und religiöse Unterschiede zu würdigen.

Wir haben wahrgenommen, dass uns größtenteils eingeschränkte Informationen zum kulturellen Hintergrund dieser Familien zur Verfügung stehen. Wir haben festgestellt, dass Eltern ohne ausreichende Sprachkenntnisse nur schwer Zugang zu Angeboten der Einrichtung und zur weiteren Elternschaft finden. Ebenso ist der Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes eingeschränkt. Wir konnten weiterhin feststellen, dass mangelnde Mobilität und Unsicherheiten oftmals dazu führen, Angebote zu Deutschsprachkursen außerhalb von Drolshagen nicht in Anspruch zu nehmen.

Durch oben genannte Ausführungen kristallisierte sich ein Handlungsbedarf für unsere Arbeit als Familienzentrum heraus:

- Weiterbildung mindestens eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin im Bereich der interkulturellen Öffnung
- der/die entsprechende Mitarbeiter/in dient als Ansprechpartner/in für interkulturelle Fragen von Seiten der Eltern sowie des Fachpersonals
- Aufbau und Einführung eines Angebotes zum Erlernen der deutschen Sprache
- weitere interkulturelle Angebote

- Teilnahme an Projekten der Migrationsfachstelle des Caritasverbandes Olpe

Voraussetzungen im Team

- wir eignen uns Hintergrundwissen an
- wir zeigen Neugierde und Interesse an anderen Kulturen
- wir schätzen die jeweilige Muttersprache

Ziele unserer interkulturellen Öffnung

- Förderung der Zweisprachigkeit von Kindern und Eltern
- Förderung der gesellschaftlichen Integration von Familien mit Migrationshintergrund
- Förderung des Miteinanders unter Bewahrung jeder Kultur und Religion
- Signalwirkung und Vorbild in der Gemeinde
- praktische Lebenshilfen geben
- Kontaktförderung der Familien untereinander

Formen und Methoden unserer interkulturellen Öffnung

- Veranstaltungen gezielt für Familien mit Migrationshintergrund
- gemeinsam Feste feiern
- Deutschsprachkurs für Erwachsene und Kinder
- Frühstück/ Café mit interkulturellen Themen
- Kinder und Eltern in allen vertretenden Landessprachen heißen wir herzlich willkommen
- Elternpool für Übersetzungstätigkeiten
- Vertretung von mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund im Kindergartenbeirat
- Unterstützung bei Behördengängen (Vermittlung von Kontakten zu Migrationsfachstellen, zur Arbeitsgemeinschaft der Agentur für Arbeit)

(4) Mehrgenerationenprojekt

Ein weiterer Schwerpunkt, der sich aus unserer Sozialraumanalyse kristallisiert hat, ist das geplante Mehrgenerationenprojekt.

Durch die unmittelbare Nachbarschaft zum Seniorenwohnheim „St. Gerhardus-Haus“ haben wir bereits in der Vergangenheit einen regen Austausch zwischen den Senioren und unseren Kindergartenkindern gepflegt. Auch die Großeltern unserer Kindergartenkinder sind in unserer Einrichtung stets willkommen und werden regelmäßig mit einbezogen. Es erscheint uns als wichtige zukunftsorientierte Arbeit, unser Familienzentrum auch dahingehend zu öffnen. Hierzu werden wir unseren Beitrag leisten. Die ersten Überlegungen zwischen allen Beteiligten ergaben als erstes die Planung eines Begegnungsparks. Hierzu könnten

Fitnessgeräte für Jung und Alt gehören, ein Wassertretbecken, die Gestaltung eines Kommunikationstreffpunktes für Aufführungen und weitere gemeinsamen Aktivitäten, ein Gartenprojekt sowie eine direkte Verbindung zwischen dem Grundstück des Familienzentrums und dem Grundstück des Seniorenwohnheims. Hierdurch werden Begegnungen in unkomplizierter, spontaner Weise möglich.

12.4 Angebote und Leistungen

Eltern finden in unserem Familienzentrum Angebote in unterschiedlichen Bereichen. Durch entsprechend ausgebildete Mitarbeiter/innen sowie die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern sind wir in der Lage, Elternfortbildungen und Beratungsangebote anzubieten.

Eine Übersicht aller Leistungen finden Eltern in unserer Broschüre „Kindergarten und Familienzentrum St. Clemens“.

(1) Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

- aktuelles Informationsmaterial über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- Familienunterstützende Beratungsangebote des katholischen Jugend- und Familiendienstes „Aufwind“
- Eltern- Kind-Gruppen für Familien mit unter dreijährigen Kindern/ Babytreff
- Sprachförderangebote für Kinder der Einrichtung und Kinder, die keine Tageseinrichtung besuchen
- Vermittlung von Kontakten zu Familienberatungsstellen, Lebens- und Eheberatung, Frauenberatungsstelle sowie weitere Fachstellen
- für die Fördertherapie Ihres Kindes stellen wir Ihnen und dem/der behandelnden Therapeut/in die Räumlichkeiten des Familienzentrums zur Verfügung
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Treffen und Aktivitäten von Selbsthilfeorganisationen und anerkannten Elternvereinen

(2) Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- Elternkurse und Veranstaltungen zu pädagogischen und anderen interessanten Themen
- spezielle Angebote für Väter und Mütter mit ihren Kindern
- offenes Elterncafé
- Themencafé
- Deutschsprachkurse für Erwachsene
- interkulturelle Veranstaltungen
- Angebote zur Mitgestaltung im Familienzentrum

- Mehrgenerationenprojekt
- zusätzliche Bewegungskurse in Kooperation mit dem Kreissportbund Olpe

(3) Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- Beratungsgespräche zu erweitertem Betreuungsbedarf
- Betreuung von Kindern unter drei Jahren
- Betreuung auch in Ferienzeiten und an Schließungstagen
- ganztägige Betreuung inklusive Mittagessen
- Notfallbetreuung von Geschwisterkindern und Kindern aus der Gemeinde
- Betreuung auch in Ferienzeiten und an Schließungstagen
- Vermittlung von Tageseltern und Babysittern
- donnerstags verlängerte Öffnungszeit bis 18.30 Uhr
- Flohgruppen zur Eingewöhnung der Kinder
- Entwicklungs- und Elterngespräche

13 Offenheit nach Außen

13.1 Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit wie Presseberichte, Internetauftritt, Einladung der Öffentlichkeit zu unseren Festen und Bekanntmachung unserer Veranstaltungen auch für Familien außerhalb unserer Einrichtung bieten wir Transparenz.

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist, unser Wirken nach Außen zu tragen und Informationen über unseren Kindergarten, unsere pädagogische Arbeit und das Familienzentrum zu geben.

Gleichzeitig nehmen wir Anregungen und Wünsche sowie Veränderungen unserer Umwelt wahr und stellen uns darauf ein.

13.2 Netzwerk Kindergarten und Familienzentrum St. Clemens

Wir haben Kontakte zu vielen Institutionen und Einrichtungen die unsere Kindergartenarbeit und die Arbeit des Familienzentrums beeinflussen und unterstützen.

Den Aufbau eines Netzwerkes mit kompetenten Partnern zur Unterstützung und Beratung von Familien sehen wir als wichtige und unverzichtbare Aufgabe des Familienzentrums.

Nachstehend geben wir einige unserer Kooperationspartner und Kontaktstellen an.

Weitere Partner und Adressen finden Eltern und Interessierte in unserem Adressverzeichnis „Netzwerk Kindergarten und Familienzentrum St. Clemens“.

Kontakte zu anderen Institutionen

Kirchenvorstand

Pfarrgemeinderat

Gemeindeverband der kath. Kirchengemeinde Olpe

Jugendamt Olpe

Jugendhilfeplanung

Gesundheitsamt

Landesjugendamt Münster

Diözesancaritasverband Paderborn

Fachberatung Diözesancaritasverband

Fachberatung gem. Erziehung Diözesancaritasverband

Kreischaritasverband



Ortscharitasverband Drolshagen
Frauengemeinschaft Drolshagen
Stadt Drolshagen
Politische Gemeinde Drolshagen
Vereine und Verbände Drolshagen im Bereich Sport
Katholische Bücherei „Heinrich Bone“
Seniorenwohnheim „St. Gerhardus-Haus“
Arbeitskreis „Gemeinsame Erziehung“
Arbeitskreis „Drolshagener Kindergärten“
Zukunftsforum katholischer Kindergärten
Ärzte/ Kinderärzte
Sozialpädiatrisches Zentrum Siegen
Therapeuten
Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Olpe
Frauenberatungsstelle
Migrationsfachdienst
Lebenshilfe für Menschen mit einer geistigen Behinderung - Kreisverband Olpe e. V.-
Berufskolleg
Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien
Grundschulen
Katholische Bildungsstätte
Kath. Jugend- und Familiendienst AufWind
Tageselternverein
Kreissportbund Olpe

13.3 Zusammenarbeit mit ...

Mit einigen Einrichtungen und Institutionen arbeiten wir besonders intensiv zusammen.

Mit unserem Nachbarn, dem Seniorenwohnheim „St. Gerhardus-Haus“, verbindet uns eine enge Zusammenarbeit. Wir erhalten das Mittagessen für die Kinder, die „Über-Mittag“ betreut werden, aus der Küche des Seniorenwohnheims. Viele Aktivitäten im Jahr gestalten wir gemeinsam. Unter anderem treffen sich Senioren und Kinder zu gemeinsamen Kneippnachmittagen.

Des Weiteren sind wir an der Planung und Durchführung eines Mehrgenerationenprojektes beteiligt.

Durch die Unterstützung von „INVIA“ Kath. Mädchen- und Frauensozialarbeit, fanden wir eine



geeignete Referentin zur Unterrichtung der deutschen Sprache für Erwachsene.

Mit der Fachschule für Sozialpädagogik (Erzieherinnen - Ausbildung) stehen wir in einem intensiven Austausch. Zum einen sind wir Mitglied im sozialpädagogischen Beirat der Fachschule, zum anderen bieten wir Schülern und Schülerinnen an, unseren Kindergarten als Praxiskindergarten kennenzulernen und halten Referate zu unserer pädagogischen Arbeit.

Des Weiteren sind wir Mitglied im Arbeitskreis „Gemeinsame Erziehung“.

Im Arbeitskreis „Kindergärten der Stadt Drolshagen“ arbeiten wir vor allem mit dem Ziel der qualitativen und fachlichen Fort- und Weiterbildung des Fachpersonals.

Die Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Familienzentrum“ wird durch die Fachberatung des Caritasverbandes Paderborn begleitet. Die Familienzentren des Kreises Olpe unterstützen sich durch Beratung und Austausch.

Verschiedene Kooperationspartner unterstützen die Arbeit im Familienzentrum.

Hierzu gehören:

Träger Kindergarten und Familienzentrum

Kath. Kirchengemeinde St. Clemens

Leistungen im Familienzentrum

- Aufbau und Entwicklung des Familienzentrums
- Elternveranstaltungen
- Unterstützung von Familien in Notfällen und darüber hinaus
- religiöse und spirituelle Begleitung

Katholische Grundschule der Stadt Drolshagen „Gräfin-Sayn“

Leistungen im Familienzentrum

- Informationsveranstaltung für Eltern
- fallübergreifende Zusammenarbeit auf Wunsch der Eltern
- gemeinsame Beratung der Eltern
- gemeinsame kulturelle Veranstaltungen und Fortbildungen

AufWind Kath. Jugend- und Familiendienst

Leistungen im Familienzentrum

- Elternveranstaltungen
- Offene Beratungsstunde
- individuelle Beratungsstunde



- gemeinsame Begleitung mit dem pädagogischem Fachpersonal
- Durchführung von therapeutischen Maßnahmen im Familienzentrum

Katholische Bildungsstätte

Leistungen im Familienzentrum

- Eltern-Kind-Gruppen
- Elternfortbildung/ Elternkurse
- Angebote speziell für Väter

Tageselternverein

Leistungen für das Familienzentrum

- Informationsveranstaltungen zur Kindertagespflege
- Vermittlung von Tageseltern
- Notfallbetreuung

KREISSPORTBUND Olpe e.V.

Leistungen im Familienzentrum

- Elternfortbildung/ Elternkurse
- Eltern- Kind Kurse
- Bewegungskurse für Kinder

13.4 Kindergarten und Familienzentrum St. Clemens - ein Ort für Gemeindeleben

Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens und als Ansprechpartner für Belange des Gemeinwesens und sind offen für Kontakte zu unterschiedlichen Personen und Gruppen der Gemeinde. Unser Kindergarten und Familienzentrum zeichnet sich durch eine gute Vernetzung sowohl mit der Kirchengemeinde, als auch mit der politischen Gemeinde aus.

Wir verstehen uns als Kommunikationszentrum und Vermittlungsinstanz für Kontakte von Familien.

14 Ausblick

Unsere Konzeption ist nicht festgeschrieben. Sie wird regelmäßig von uns auf Aktualität überprüft und verändert.

Für die Zukunft bieten wir unsere Offenheit und fachliche Kompetenz, vor allem für Belange von Familien. Wir stellen uns auf veränderte Familiensituationen und die immer neue Lebenswelt der Kinder ein und stehen neuen pädagogischen Richtungen aufgeschlossen gegenüber.

Geplant ist der intensivere Ausbau der Unterstützung im Bereich der Familienberatung. Weiterhin stärken wir den Bereich der Familienbildung und Erziehungspartnerschaft durch Angebote zur Medienerziehung, Gesundheits- und Bewegungsförderung und weitere Kurse zur Erziehungskompetenz. Die Stärkung der Erziehungskompetenz von Vätern ist uns ein weiteres Anliegen.

Wir bauen zudem den Bereich der interkulturellen Öffnung aus und beteiligen uns hierzu an verschiedenen Projekten.

Verstärken werden wir auch den Bereich des Kinderschutzes (§ 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung). Hierzu erstellt das örtliche Jugendamt mit den Trägern und Leitungen der Kindertageseinrichtungen im Kreis Olpe ein entsprechendes Konzept.

Alle Bereiche, in denen sich uns zurzeit kein Handlungsbedarf erschließt, verfolgen wir weiterhin. So sind wir in der Lage, jederzeit auf Veränderungen hinsichtlich des Bedarfs unserer Familien reagieren zu können.

Die Zukunft wird zeigen, welchen Weg wir gehen.

An dieser Stelle bitten wir vor allem Eltern, uns ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. So befinden wir uns immer auf dem aktuellen Stand und können weitere Entwicklungen verfolgen und entsprechend reagieren.

Anregungen, neue Ideen und Unterstützung zu unserer gesamten Arbeit nehmen wir gern an und möchten alle Leser dazu auffordern.